

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

26.2.1943 (No. 57)

Ungarn faßt alle Kräfte zusammen

Budapest, 26. Februar. Im Laufe der Vollversammlung des Verbandes christlicher Fabrikindustrieller hielt Ministerpräsident Kallay eine längere Rede, in der er u. a. betonte, daß die ungarische Armee in den vergangenen Wochen schwere Prüfungen in den blutigen Kämpfen bestanden habe. Sie habe Verluste erlitten, doch die schwersten Stunden habe sie bereits ungebrochen überstanden und bereite sich vor, alle Kräfte zusammenzufassen, um für die ungarischen Interessen weiterzukämpfen. Kallay widmete den gefallenen ungarischen Soldaten einen tief ergreifenden Nachruf.

Der Streitfall London — Vatikan

Rom, 26. Februar. Zum erstenmal werden jetzt zu der Streitfrage zwischen der Londoner Regierung und dem Vatikan hinsichtlich der Person des päpstlichen Delegierten für Ägypten und Arabien, Testa, Einzelheiten bekannt. Die britische Regierung hatte vor einigen Monaten den Vatikan wissen lassen, daß der päpstliche Delegierte Testa für die britischen Behörden in den vorgenannten Ländern nicht mehr „persona grata“ sei. Als einziger Grund wurde angegeben, daß Testa italienischer Staatsangehöriger sei, und man seine Anwesenheit in Ägypten, also einem offiziell nicht kriegführenden und unabhängigen Staat, nicht billige. Der Vatikan forderte daraufhin die britische Regierung auf, eine nähere Begründung zu machen, da der vorgenannte Vorwurf unzureichend sei. London aber weigerte sich, stichhaltige Gründe anzugeben, und bestand weiterhin auf Abberufung. Sie wurde vom Vatikan nicht gegeben. Daraufhin verweigerte die britische Regierung die Wiedereinreiselaubnis.

Von britischer Seite wurde alles versucht, einen Agenten der britischen Politik, nämlich A. W. Hughes, als päpstlichen Delegierten aufzutreten zu lassen. Der Vatikan jedoch ernannte Hughes nicht zum Nachfolger Testas.

Das 7. Sowjet-Kavalleriekorps in der Masse vernichtet

Durch falsche Moskauer Erfolgsmeldungen in eine ausweglose Situation geführt

Berlin, 26. Februar. Das im Donezgebiet vernichtete 7. Gardekavalleriekorps fiel der verlogenen bolschewistischen Agitation zum Opfer. Nachdem es durch Konzentrierung seiner Kräfte auf schmalen Raum und getarnt von heftigem Schneegestöber am 12. Februar an einer unübersichtlichen Stelle den zugeföhrenen mittleren Donez von Nordosten her überschritten hatte, versuchten die von einigen Panzern, Geschützen und motorisierten Einheiten begleiteten Kavallerieregimenter in den Rücken der deutschen Stellungen am Mius zu gelangen. Von feindlichen Falschmeldungen über angebliche Erfolge anderer bolschewistischer Stoßarmeen im Mündungsgebiet des Mius und am oberen Donez vorgetrieben, ließ sich der kommandierende General des Gardekavalleriekorps, Generalleutnant Borissow, trotz wachsenden Widerstandes zu weiteren Vorstößen in Richtung auf die Bahnlinie Stalino—Mariupol verleiten und lief damit in sein Verderben.

Die im Quellgebiet des Mius stehenden Truppen öffneten in elastischer Kampfführung vor dem massierten Angriff des Feindes schleusenartig ein kleines Stück der Front, das sie nach Passieren der Hauptmasse des sowjetischen Korps im Gegenstoß wieder abschlossen. Gleichzeitig gingen unsere Panzerverbände am 13. Februar den Feind etwa 15 Kilometer hinter der Hauptkampflinie auf und stellten ihn zum Kampf. In erbitterten Gefechten verstärkten sie zunächst den Abschnürungsring und brachen dann in den Kessel ein. Die Sowjets fielen dadurch in einige, aber immer noch kampfstärke Teilverbände auseinander, die sich in größeren Ortschaften und Fabriken, sowie zwischen den Abraumhalden des Donezreviers zäh verteidigten. Immer wieder setzten sie sich zu neuem Widerstand fest, bis unsere Truppen die schweren Waffen des Feindes vernichtet hatten, und die Bolschewisten aus Mangel an Treibstoff und durch Ab-

schlachten der Pferde unbeweglich geworden waren.

Am 19. Februar standen schließlich die Reste des sowjetischen Korps auf engstem Raum zusammengedrängt vor ihrer Vernichtung. Von neuem schlugen unsere Panzermänner und Grenadiere zu und rieben in achtzigem Kampf die Masse der Bolschewisten auf, was die Moskauer Agitatoren aber nicht hinderte, noch am 23. Februar von fortschreitenden Angriff dieser Kampfgruppe in Richtung auf die Bahn Stalino—Mariupol zu sprechen. Nur noch schwache Gruppen Versprengter verborgen sich in unzugänglichen Schluchten und schwer zugänglichen Schlupfwinkeln. Diesen abgesplitterten Trupps sind unsere Jagdkommandos auf den Fersen.

Ganz ähnliche Entwicklungen bahnen sich zwischen Donez und Dnjepr an. Auch hier sind bolschewistische Verbände durch irreführende Moskauer Meldungen und durch die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Angriffsoperationen in schwierige Lagen gekommen. Unsere vordringenden Truppen gewannen am 24. Februar weiter an Boden, zersprengten die Masse einer sowjetischen Panzerarmee und warfen den Feind zurück. Infanterie und Panzerverbände stießen dann den weichen Bolschewisten nach und nahmen eine Reihe von Ortschaften. Sie erkämpften sich wichtige Flußübergänge und bildeten Brückenköpfe, aus denen Vorausabteilungen unter Abschluß zahlreicher Panzer weiter vordrangen.

Tschungking praktisch ohne Luftwaffe

Großangriff der japanischen Flieger — Die Kämpfe in Yuennan

To kio, 26. Februar. Das japanische Hauptquartier gibt bekannt: Am 24. Februar bombardierte eine Großformation der japanischen Luftwaffe den Flugstützpunkt Chengking und militärische Anlagen und das Flugfeld in Liangtschan (Szechuen-Provinz). Eine andere Formation der Luftwaffe versenkte auf dem oberen Yangtse bei Wanhsien ein Transportschiff und einen Flußstanker und beschädigte zehn weitere Schiffe. In einem Luftkampf mit drei im Dienst der Tschungking-Armee stehenden USA-Fliegern bei Wanhsien wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Über die Kämpfe an der burmesisch-chinesischen Grenze und in der Yuennan-Provinz verläutet, daß der japanische Vormarsch am Salwinfluß weitere Fortschritte nach Norden macht. In dem wegsamen Grenzgebiet ist das Tal dieses Flusses der einzige passierbare Weg. Die Japaner stoßen hierbei weniger auf den Widerstand von Tschungking-Truppen als

vielmehr auf außerordentliche Schwierigkeiten des Geländes. Mit ihrem weiteren Vordringen regeln sie Tschungking-China völlig gegen das indische Grenzgelände ab, das noch immer einige Möglichkeiten des Verkehrs zwischen Yuennan und Indien zuließ.

Der Chef der zur Zeit in London befindlichen Tschungking-chinesischen Militärabordnung, General Hsuing Sching Hui, sprach Donnerstag auf einer Pressekonferenz. Er gab zu bedenken, daß Japan seine Macht ständig vergrößere und reich an Menschen und Hilfsmitteln sei. Der Gedanke, Japan im Herzen seiner Macht anzugreifen, sei sehr verlockend, doch außerordentlich schwer, da der Gegner wichtige strategische Stellungen bezogen hätte. Um diesen Vorstoß überhaupt durchführen zu können, müßten Japans Gegner einen gemeinsamen Angriffsplan aufstellen. Nach diesen Äußerungen wandte sich der General der Waffenlieferung an Tschungking zu und forderte weiteres Kriegsmaterial, vor allem Flugzeuge, wobei er durchblicken ließ, daß Tschungking zur Zeit praktisch ohne Luftwaffe sei.

Neuer Tschungking-Botschafter in Kuibyschew. Der neue Sonderbotschafter und Bevollmächtigte Tschungking-Chinas bei der UdSSR, Pungpingchang, ist in Kuibyschew angekommen.

Nanking-Truppen erstmals offensiv eingesetzt

Japanische Anerkennung — 7000 Mann der 4. Tschungking-Armee vernichtet

Berlin, 26. Februar. In den Meldungen vom chinesischen Kriegsschauplatz traten vor einigen Tagen Nanking-chinesische Truppen zum ersten Male in Erscheinung. Es wurde betont, daß diese Truppen Wangtschingweis zur Säuberung der rückwärtigen Gebiete eingesetzt würden. Nach neueren Meldungen nehmen sie nun auch an den großen Offensivbewegungen teil und kämpften in den letzten Tagen sogar an entscheidenden Brennpunkten. In Nord-Kiangsi haben sie rund 7000 Mann der neu aufgestellten 4. Tschungking-Armee vernichtet. Demnach müssen bereits größere Einheiten der Nanking-Armee für die Front eingesetzt sein. Japanische Stellen berichteten über die ausgezeichnete Kampfmoral der Nanking-Truppen, die jetzt durch ihren Erfolg bestätigt wird. Die Streitkräfte

Wangtschingweis sind im wesentlichen aus den nördlichen Provinzen rekrutiert, während sich die Tschungking-Armee nur noch auf die Südprowinzen als Reservoir stützt. Die Japaner haben in verhältnismäßig kurzer Zeit die Nanking-Truppen auszurüsten können und in ihnen jetzt wertvolle Unterstützung zur fortschreitenden Befriedung gefunden.

Londons Finanzoligarchie macht in Sozialtheorie

Eine Rede des britischen Innenministers Morrison — Die „Hauptziele“ der Alliierten

Stockholm, 26. Februar. Der britische Innenminister Morrison hat gestern im Rahmen einer Ansprache in der Guildhall zu London die Auffassungen dargelegt, die, wie er erklärte, „über eine politische und wirtschaftliche internationale Organisation nach dem Kriege und über die zukünftige Rolle Englands in der Welt augenblicklich in der britischen Regierung bestehen.“

Als erstes Hauptziel der Alliierten bezeichnete er dabei die „Erwartung der angreifenden Nationen nach dem Kriege“, um es unmöglich zu machen, daß jemals wieder der Friede der Welt getrübt werde. Unter den Alliierten ruhe auf den vier Großmächten: Sowjetunion, USA., Tschungking-China und Großbritannien, eine besondere Verantwortlichkeit, da sie zu den größten bewaffneten Mächten der Welt gehören. Die Weltgerechtigkeit und die Welt Herrschaft, so sagte er wörtlich, werden in den Händen dieser vier Nationen ruhen.

„Die Tatsache“, so führte er weiter aus, „daß in unserer Bevölkerung A rmut herrscht, ist eine Schande für uns

alle. Es würde ein Skandal sein, wenn mit dem Frieden die gleichen Zustände wie früher einzögen. Der Mensch muß der Herr und nicht der Sklave der materiellen Dinge sein. Diese Doktrin sollte in England allgemein anerkannt werden. Sie müßte aber auch von der übrigen Welt angenommen werden.“ Morrison befaßte sich sodann mit den ersten Maßnahmen, die nach britischer Ansicht von der internationalen Weltpolitik zur Errichtung dieses Zieles getroffen werden müßten und er verwies in dem Zusammenhang insbesondere auf die drei großen Probleme der Währung, der Gütererzeugung und des Handels.

Von den Großmächten, die bei der Herbeiführung der Lösung dieser Fragen eine führende Rolle spielen werden“, so betonte der Innenminister zum Abschluß, „ist England diejenige Großmacht, die am längsten besteht. Es hat die Möglichkeit, aus dem Schatz seiner weltpolitischen Weisheit zum Nutzen aller Nationen der Welt zu schöpfen.“ Bei der weltbekanntesten sozialistischen Richtigkeit Englands ist man verblüfft über die frapierende Arroganz, mit der

die britischen Plutokraten sich heute noch als Weltverbesserer aufspielen können.

Als Beispiel für die große „soziale Zukunftsaufgabe“ führte der britische Minister die Beveridge-Debatte im Unterhaus an, und versuchte an diesem Objekt klar zu machen, daß es ein Wahnsinn wäre, größere finanzielle Aufgaben zu übernehmen, ohne dabei andere finanzielle Pläne gebührend zu berücksichtigen. Durch diesen Hinweis belegte Morrison selbst die Unzuständigkeit der britischen Regierung in diesem Fragenkomplex. Gerade das Churchill-Kabinett, das sich nicht einmal imstande zeigte, ein soziales Reformprogramm, wie den Beveridge-Plan — dessen Forderung durch die deutsche Gesetzgebung bekanntlich schon seit vielen Jahrzehnten erfüllt ist — für England durchzusetzen, maß sich das Recht an, bereits heute für die Nachkriegszeit Reformpläne zu entwerfen. Gerade die Beveridge-Debatte im Unterhaus beweist eindeutig genug, daß weder das kapitalistische England, noch das plutokratische Amerika imstande wären, wahrhaft lebenswerte Verhältnisse nach dem Krieg zu schaffen.

Die Straße von W. Bechtle

Das staubgraue Band läuft durch die Ebene des Landes und die Bilder wechseln regelmäßig wie die Tageszeiten: die Straße ist wie eine Uhr, deren Zifferblatt sich auflöst in unzählbare Kilometersteine. Sie ist dem Soldaten ein Stück Unendlichkeit, sie führt vom Morgen in die Nacht und jeder Tag gebiert sie neu.

Am Abend, wenn die Winde aufstehen und den Tag hinter die Wälder drängen, kommen die Schattenbilder der Nacht an die Straße, lange Brunnengöpel ragen gleich großen Uhrzeigern in die Nacht und kreisen zwischen den leuchtenden Stundenziffern brennender Häuser. Aber das dunkle Straßenband, das sich unter den Rädern fortzuschleichen scheint, beginnt jetzt ein Tönen und Leben: es singt wie die Motoren der LKW, rassel wie Panzerketten, knirscht wie die Räder der Geschütze, rattert wie der Kradfahrer, klappert gleich Pferdehufen und schlurft wie der Marschtritt langer Kolonnen.

Hier marschiere ich hinter meinem Vordermann, immer denselben Tornister vor Augen; ein Kochgeschirr ist daran festgeschnallt und in die Quere schwankt ein Karabiner darüber. Manchmal schlafen wir ein Stück im Gehen, die Füße sind Maschinen, wir spüren sie nur wenn sie in ein Loch treten oder an einen Stein schlagen, das stört den Gleichklang und bringt das Gehen zum Bewußtsein.

Wieviel Leben spielt sich doch auf dieser langen Schaubühne aus Asphalt und Pflaster ab, seit wir dieser Erde in Krieg und Frieden das Straßennetz über den Kopf geworfen haben, in das die oft genug nur wider-

willig gegangen ist! — Meine Lieblingsstraßen kommen mir in den Sinn, über die ich in vergangenen Tagen gewandert bin, die Via Appia in Rom, die Uferstraße im Golf von Neapel, oder die Straße der Maria Theresia in Innsbruck und ja, auch das Dorfsträßchen in St. Wolfgang. Am meisten aber liebe ich doch die schmale, behäbige Straße in der großen Stadt, wo ich geboren bin. Zwischen den hohen Mietshäusern lugte ein Streifen himmelblauer Verheißung und über die kleine Spanne zwischen den Giebeln schwammen die Wolken wie wilde Schwäne, wer weiß wohin. Eine Linde stand da in einem runden Loch im Bürgersteig, sie war die Seele der Straße, man erkannte ihren Gemütszustand an ihr; im Frühling schwatzten die Buchfinken in ihren Zweigen und im Sommer hingen Bienen und dicke Hummeln an ihren Blüten. Mit Kreisel und Peitsche oder dem laufenden Rädchen am Stock nahm mich dann die Straße von früh bis spät in ihre Arme. Diese Straße hat viel gesehen vom Leben, es sind Männer in ihr geboren, die ihr erstes Mädchen unter ihrer Linde küßten!

Und die Straße hat mich nie verlassen. Ich bin viele Jahre mit ihr gegangen und habe nie um das Ziel gewußt. Das scheint mir ihre Seele zu sein und ihre Meinung, daß sie wohl leitet, „hne uns jedoch zu führen; sie verlangt gute Gesellschaft.“ Oft habe ich gedacht, wenn eigentlich die Straße gehört? Früher waren es die fahrenden Leute, denen sie Wiege und Bahre war. Mittagstisch und Schlafstatt, vom kleinen Zigeunerbuben, der hinter dem bunten Kar-

ren herließ, bis zum weißhaarigen „Monarchens“, der das Pferd am Zügel führte. Heute will mir schmerzen, daß es am Ende der Soldat ist, der mit ihr lebt bei Tag und Nacht, Sommer und Winter, in Sonne, Regen und Schnee. Sie ist ihm gleichsam mit Hoffnungen gepflastert und hat Wünsche zu Meilensteinen. In allen Kriegen wurde um sie gekämpft und manche Schlacht um eine einzige Straße geschlagen, denn ohne Straße geht man nichts. Auf ihr rücken die Ereignisse heran, der Heerwurf der großen Tage des Lebens.

Und weiter laufen die Kilometersteine. Die Abteilungen schieben sich nach vorn, Artillerie rassel vorbei, schwer humpeln die Geschütze, der Boden zittert unter ihren mahelnden Rädern. Dahinter schwanken die roten Irrlichter einiger Zigaretten und leise schlägt der Spaten gegen die Gasmaske bei jedem Schritt. Ein Schimmelreiter galoppiert nach vorn und dann frägt jemand leise, wieviel Uhr es ist. Zwei Uhr nachts.

Irgendwo protz eine Feldküche ab und ein leiser Ruch von Tee mit Rum zieht über die Straße, Kochgeschirre klappern. Von vorne kommt dumpfes Rollen, manchmal fegt ein Wetterleuchten in der Nacht. Leise hämmert etwas dazwischen, tak-tak-tak, wie der Sekundenzähler einer Taschenuhr.

Dahin führt sie wohl, die Straße aber ihr Ende ist es nicht. Das Ende das liegt ganz weit hinten und noch manch Stück Wegs dazwischen. Aber es ist eine gute Straße und sie führt dahin, wo sie muß.

Vielleicht münden sie alle einmal zusammen!

Aus dem Wiener Musikleben

Richard Strauß-Uraufführung

Bei seiner Berufung zum musikalischen Leiter der Wiener Staatsoper versprach Dr. Karl Böhm, das musikalische Lebenswerk Richard Strauß' in seiner Gesamtheit an der Wiener Staatsoper zur Darstellung zu bringen. Und nun kann auch schon, knapp 14 Tage nach der glanzvollen Meistersinger-Neuinszenierung unter Dr. Böhms musikalischer Leitung, Richard Strauß' „Josephs-Legende“ in einer Neueinstudierung heraus. Am Dirigentenpult waltete Staatsoperkapellmeister Rudolf Moralt, wohl einer der besten Richard-Strauß-Interpreten Wiens, die Chöreographie lag in den bewährten Händen des Meistertänzers Willy Fränzl, die Hauptrollen waren den berühmtesten Kräften des Wiener Staatsoperballetts anvertraut. Der packende Abend wurde mit einer fesselnden Wiedergabe der Tanzvorführung „Bergbauern“ — eine geschickte Zusammenfassung von Kodaly's Galanter und Marosszeker Tänze — eröffnet. Im Opernhaus der Stadt Wien gab es kürzlich eine Aida-Aufführung, die dank der Mitwirkung gesanglich hervorragender rumänischer Opernkkräfte zu einem ungewöhnlichen Erlebnis wurde. Die musikalische Leitung hatte der Bukarester Generalmusikdirektor George Georgescu inne, der sich wiederum als Dirigent von überragendem Format erwies und damit den günstigsten Eindruck vertiefte, den er zuvor schon als Konzertdirigent der Wiener Philharmonie erweckt hatte. — In der letzten Philharmonischen Akademie erfuhr Clemens Krauß seine Neuheiten: Richard Strauß' jüngste Schöpfung, das „Divertimento für kleines Orchester, op. 86“ stellt eine kontrastreiche Folge von stilisierten Tänzen nach Couperinschen Klavierstücken dar. Trotzdem Richard Strauß die ganze Vielfalt moderner Orchester-

instrumente einsetzt, bleibt dank seiner unübertrefflich klaren, durchsichtigen Instrumentationsweise der Grundcharakter der Couperinschen Stücke gewahrt. Es folgte die „Erste rumänische Rhapsodie“ des führenden rumänischen Komponisten der Gegenwart, George Enescu. Ist an der guten formalen Gliederung des Werkes einerseits die gediegene abendländisch-deutsche Schulung des Komponisten erkennbar, so wird andererseits in der reizvollen Verarbeitung rumänischer Volksweisen unter Beibehaltung ihrer uralten Harmonik der ganze fremdartige Zauber des Ostens spürbar.

August Schögl

Schubertpreis der Stadt Wien. Der im Vorjahr gestiftete Schubertpreis der Stadt Wien, der seiner Bestimmung nach der Förderung aufstrebender schöpferischer Begabungen auf dem Gebiete der Tonkunst dienen soll, kam erstmals zur Verleihung. Er wurde von Reichsleiter Baldur v. Schirach auf einstimmigen Vorschlag des Preisgerichtes dem Wiener Tonschöpfer Alfred Uhl in Anerkennung seiner kompositorischen Leistung und zur Förderung seines Schaffens zuerkannt.

Das kurze Kleid

Wranzel sah bei Hof zum erstenmal die Tochter eines betreudeten Offiziers, ein bildhübsches Mädchen, das er schon als Kind auf dem Arm getragen hatte. Er sagte ihr schmeichelhafte Worte über ihr Aussehen, zum Schluß aber führte er sich veranlaßt zu bemerken:

„Bloß dein Kleid, liebes Kind, das ist vill zu kurz.“

„Mein Kleid Exzellenz?“ fragte die Kleine indem sie erstaunt an sich herabsah. „Aber mein Kleid geht doch bis auf die Schuhen herunter und hat sogar eine Schleppe.“

„Ick meine ja nich unten“, erwiderte Wranzel vergnügt, „ick meine oben, mein liebes Kind.“

Regierungs-Anzeiger. Verlag und Druck: Oberbühelischer Gauverlag u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Munn. Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall. (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Zwischenbilanz des Winterkrieges

Die Lage im Nordabschnitt — Offensive Basis am Kuban

Berlin, den 26. Februar

Im Ablauf der sowjetischen Winteroffensive sind bei allem zeitlichen Wechsel der gegnerischen Schwerpunktsetzung bisher im wesentlichen immer die gleichen Fronträume Schauplätze der großen Abwehrschlacht gewesen. Nahezu unberührt von dem sowjetischen Angriff liegt nur das Mittelstück der Ostfront, ungefähr zwischen Rschew und Orel, mit Moskau als der großen Zentrale im Hinterland. Von diesem etwa 350 km messenden Abschnitt abgesehen, haben die Sowjets in allen anderen Teilen der Front mit häufig verlagertem Schwerpunkt immer neue und immer stärkere Angriffe geführt, und führen sie noch, die jedoch nur in der etwa bei Orel beginnenden südlichen Hälfte der Front größere Erfolge erzielen konnten. Im einzelnen ergibt sich heute folgendes Bild:

Im Nordabschnitt, der den Einschließungsring von Leningrad, die Nowa-Ladoga-Front und den Kampfraum des Wolchow bis südöstlich des Ilmenes umfaßt, haben die Sowjets seit dem 13. Januar mit verstärkter Konzentration von Menschen und Material den Durchbruch versucht, der Leningrad entsetzt und durch eine große Frontbegradigung etwa auf der Linie Leningrad — Ilmensee die nach Leningrad führenden Bahnen und Straßen wieder in sowjetischen Besitz bringen sollte. Dieses sechs Wochen

zum größten Teil wieder annulliert haben. An einigen begrenzten Stellen hat die sowjetische Offensive sogar die Ausgangslinien des deutschen Sommerangriffs überschritten.

2. Nicht erreicht haben die Sowjets das größere strategische Ziel, das sie mit ihrer pausenlosen Angriffstätigkeit zu erreichen hofften, nämlich die Durchbrechung und Zerschlagung der deutschen Front, die ihnen die Möglichkeit zum großen umfassenden Bewegungskrieg geben sollten. Die deutsche Abwehrfront ist vielmehr intakt geblieben. Die bewegliche Kampfführung, die Raum opfert, um Kräfte zu sparen und den Zusammenhang der Abwehrfront zu wahren, hat sich vollauf bewährt. Aus den planvoll durchgeführten Frontverkürzungen hat die deutsche Führung starke Reserven gewonnen, deren Einsatz an den jeweiligen Schwerpunkten der Schlacht bereits wesentlich zu einer Festigung der Gesamtanlage an der Ostfront beigetragen hat.

3. Die für die Sowjets günstigen klimatischen und landschaftlichen Bedingungen des Winterkrieges beginnen sich allmählich zu wandeln. Es nähert sich der Zeitpunkt, in dem die Kampfvoraussetzungen für beide Parteien wieder gleich sind. Die soldatische und führungsmäßige Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht wird dann nach deutscher Ueberzeugung wieder deutlich in Erscheinung treten und die besondere winterliche Bedingtheit der sowjetischen Angriffserfolge erneut bestätigen.

4. Mehr noch als aus dem ersten Winterkrieg hat die deutsche Wehrmacht zweifellos aus der jetzigen noch größeren Winterschlacht mit ihrem riesenhaften Verlauf gelernt. Die in voller Ent-



Bildtelegramm vom Einmarsch italienischer Truppen in Gafsa

Aufn.: Scherl-Bilderdienst

faltung begriffene und mit äußerster Energie durchgeführte Totalmobilisierung aller für Front und Rüstung einsetzsfähigen Kräfte ist hierfür ein Beweis, dessen praktische Bedeutung Freund und Feind im Ablauf der weiteren militärischen Ereignisse noch erkennen werden.

Noch ist der Zeitpunkt nicht gekommen, um endgültige und abschließende Feststellungen über Verlauf und Ergeb-

nis der großen Winterschlacht zu treffen. Man ist in dieser Hinsicht besser vorsichtig und stellt lieber die Eventualität neuer und noch stärkerer sowjetischer Angriffsstöße in Rechnung, als sich der voreiligen Vermutung eines endgültigen Erlahmens der gegnerischen Offensive hinzugeben. Doch darf man mehr als je davon überzeugt sein, einer solchen Eventualität mit noch verstärkter Abwehrkraft begegnen zu können.

Der erste Blutzuge der Bewegung

Karlsruhe, 26. Februar

Heute jährt sich zum 20. Mal der Todestag des ersten Blutzuges der nationalsozialistischen Bewegung nicht nur in unserem Gau, sondern im ganzen Reich: Dr. Karl Winter aus Steinen im Wiesental starb am 26. Februar 1923 an den Folgen eines von einem politischen Gegner erhaltenen Messerstichs. Genau ein Vierteljahr später, am 26. Mai 1923, fiel Albert Leo Schlageter, gleichfalls ein Sohn des Wiesentals, der sich mit einer Handvoll Männer gegen den offenen Friedensbruch des Feindes von außen, die französische Ruhrbesetzung, aufgelehnt hatte, unter den Kugeln des Exekutionskommandos auf der Golzheimer Heide bei Disseldorf. Und dreiviertel Jahre später schien die junge Freiheitsbewegung nach den Salven vor der Feldherrnhalle in München am 9. November aus dem politischen Leben ausgelöscht.

Dr. Karl Winter ist in einer Zeit zu Adolf Hitler gestoßen, als die Niederlage des Reiches für alle Zeiten besiegelt schien. Er war einer aus den Reihen jenes deutschen Soldatentums, das niemals kapitulierte. Als Oberleutnant mit dem EK. I aus dem großen Krieg zurückgekehrt, suchte er nach dem rettenden Weg. Dieser offenbarte sich ihm, als er im Jahr 1922 in München zweimal Adolf Hitler in Versammlungen gehört und diesen dann selbst gesprochen hatte. Im November desselben Jahres trat er der Partei mit der Mitgliedsnummer 11 058 bei. Nach seinem Heimatdorf Steinen zurückgekehrt, begann er damals 39jährige unter alten Soldaten und auch unter den ganz Jungen von seiner Begegnung mit dem Führer und dessen Idee zu sprechen und Anhänger um sich zu sammeln. Der beste Kamerad und persönliche Freund des Akademikers Dr. Winter — unwillkürlich drängt sich die Erinnerung an Horst Wessel und dessen SA-Sturm im Herzen des Berliner Arbeiterviertels auf — wurde der Textilarbeiter Albert Schöni.

In der Nacht vom 23. auf 24. Februar hatte Dr. Winter seine Männer, die wegen des damaligen Verbots der Partei in Baden als Leseverein getarnt auftraten, zu einem Sprechabend im benachbarten Hüllstein zusammengerufen, um dort neue Anhänger zu gewinnen. Auf dem Heimweg lauerte ihnen ein verhetzter Marxist auf, der zwei Mann am Schluss anrempelte. Als der vorweg marschierende Dr. Winter zurückging, um den Streit zu schlichten, wurde er selbst niedergestochen. Mit einer schweren Bauchverletzung wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am 26. Februar starb. An seinem Grabe standen außer der Frau, dem Töchterchen und der betagten Mutter eine kleine Schar Getreuen. Deren Führung übernahm nun Albert Schöni. Die Gruppe wuchs, setzte sich in der ehemaligen roten Hochburg mit zäher Verbissenheit durch und bildete beim Tod Schönis einen Stützpunkt der Bewegung, auf den sie sich verlassen konnten.

Dutzende und Hunderte sind im Lauf der nächsten zehn Jahre dem ersten Blutzuge der Bewegung auf seinem Opfergang gefolgt. Ihre Saat ist in Deutschland aufgegangen. Am 30. Januar zog der berufene Führer der Nation in der Reichskanzlei ein. Sein Wort hat sich erfüllt, das er über den Sarkophagen seiner toten Mitkämpfer vor der Feldherrnhalle gesprochen hat: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Rotspanier für die Fremdenlegion. Die von den Nordamerikanern aus den Konzentrationslagern in Marokko und Algerien freigelassenen Rotspanier müssen sich entweder zum Eintritt in die Fremdenlegion melden oder werden in Arbeitsdienstabteilungen verwendet. Französische Kommunisten und Millizsoldaten aus dem spanischen Bürgerkrieg werden in die Verbände Girauds eingereiht.

Moskau fordert Primat der bolschewistischen Zellen in Bosnien

Konflikt zwischen der jugoslawischen Emigrantenregierung in London und Moskau

Berlin, 26. Februar

Im Zuge der Säuberungsaktionen der deutschen Truppen gegen die kommunistischen Banden in Bosnien und Lika haben die Säuberungsverbände die Stadt Biha vor einigen Tagen eingenommen. Biha war das Hauptquartier der kommunistischen Herrschaft. Nach der Einnahme von Biha stießen die deutschen Truppen nach Petrovac vor, das ebenfalls eingenommen wurde. Mit diesen Erfolgen sind die Banden jetzt tief in die gebirgsreichen Gebiete Westbosniens abgedrängt. In den dichtbesiedelten befruchteten Gebieten haben die Aufräumungsarbeiten begonnen. Die Kommunisten haben zur Zeit der Schreckensherrschaft weitgehend das Land verwüstet, sämtliche öffentlichen Gebäude vernichtet, die Schulen verbrannt und die Kirchen gesprengt. Die Bevölkerung zeigt immer wieder, wie sehr sie sich glücklich fühlt, in der Sicherheit der deutschen Waffen vor dem kommunistischen Mordterror geborgen zu sein.

Im Zusammenhang mit diesen Säuberungsaktionen verdienen politische Begleiterscheinungen Interesse, die zu einem Konflikt zwischen Moskau und der „jugoslawischen Regierung“ in London geführt haben. Mihailowitsch als Führer der serbischen Aufständischen, die unabhängig von Moskau operieren, hat unbeschadet seiner allgemeinen aufständischen Haltung, sich gegen die zahlreichen kommunistischen Partisanenbanden zur Wehr gesetzt, die ihre Befehle unmittelbar aus Moskau erhalten und in einzelnen Orten in Form von Miniatur-Sowjetrepubliken ihr blutiges System einzuführen suchten. In Moskau bezeichnet man dieses Verhalten Mihailowitschs als „Verrat“ und erhebt dagegen energische Beschwerden.

Man darf darin einen Beweis dafür sehen, daß die Sowjetunion sich für legitimierte hält, wegen bestimmter innerer Vorgänge auf dem Gebiete des früheren jugoslawischen Staates Vorstellungen zu erheben. Es kann daraus gefolgert werden, daß hinter der im ehemaligen Jugoslawien genährten bolschewistischen Bewegung nicht nur die Komintern steht, sondern unmittelbar die Moskauer Regierung. Die Sowjetregierung tut damit zum ersten Male offen kund, daß selbst unter den Freunden für sie das Primat der bolschewistischen Bewegung gelte, und daß sie entschlossen ist,

es niemanden zu gestatten, der Verbreitung der roten Weltrevolution Hindernisse in den Weg zu legen. Durch seinen Schritt bei der jugoslawischen Emigranten-

Einrichtung staatlich organisierter bolschewistischer Zellenregime und stellt sie gegenüber jedweder Autorität unmittelbar unter seinen Schutz. Damit hat



Reichsminister Dr. Goebbels überreicht der japanischen Künstlerin Nejiko Suwa in Anwesenheit des japanischen Botschafters, Oshima, eine Stradivari-Geige, die den Dank für die vielen Konzerte darstellt, die die japanische Künstlerin für Verwundete und Genesende gab. (Atlantik-Boesig)

Zwischenfälle beim Abmarsch brasilianischer Truppen

Gehorsamsverweigerung und Desertionen — Tätigkeit der Integralisten

Buenos Aires, 26. Februar

Unter den nach Nordafrika bestimmten Einheiten des brasilianischen Heeres kam es während des Abmarsches der ersten Verbände zu erheblichen Zwischenfällen. Ein brasilianisches Regiment, das in Natal nach Nordafrika verladen werden sollte, verweigerte den

Moskau offiziell seinen Anspruch angeordnet, auch auf dem Balkan, also weit über die Grenzen von 1941 hinaus, das bolschewistische Regime einführen zu lassen. Stalin hat damit eine genügend klare Deutung gegeben, wie er seine Verpflichtungen aus der Atlantik-Charta zu erfüllen gedenkt.

Gehorsam. Die Polizei entwaffnete die Truppen und führte summarische Erschießungen durch. Zahlreiche hohe Offiziere des Regiments wurden verhaftet. Ähnliche Erscheinungen wurden von anderen Verbänden, die gleichfalls für Nordafrika bestimmt sind, gemeldet. Die brasilianische Presse berichtet über zahlreiche Desertionen. Die Regierung Vargas versucht, die Verantwortung für diese Vorfälle der aufgelösten integralistischen Partei zuzuschreiben, gegen deren Anhänger neue schwere Polizeimaßnahmen verhängt wurden. Den Integralisten wird neuerdings auch die Urheberschaft für ein im Lande umlaufendes Flugblatt nachgesagt, in dem es heißt, Außenminister Dr. Arranha habe bei seinem Amtsantritt keinerlei Vermögen gehabt, sei aber nach seiner Tätigkeit als brasilianischer Botschafter in Washington als Multimillionär zurückgekehrt. Die brasilianische Presse gibt bekannt, im April werde der stellvertretende Präsident der Vereinigten Staaten, Wallace, zusammen mit dem sowjetrussischen Botschafter in Washington in Rio de Janeiro einen offiziellen Besuch abstatten, um sich mit der Regierung Vargas-Arranha über Maßnahmen gegen die integralistische Bewegung zu beraten.



Nach erbittertem Gefecht wurden im tunesischen Bergland feindliche Stellungen, die auf den Paßhöhen gut getarnt waren, erobert. Neben Amerikanern wurden auch Franzosen zu Gefangenen gemacht. (PK.-Aufn.: Heidrich (Sch.))

hindurch mit wachsender Heftigkeit durchgeführte Angriffsunternehmen, ist, an seinen Zielen gemessen, völlig gescheitert. Die Sowjets konnten lediglich einen schmalen Ufersaum südlich des Ladogasees gewinnen. Infolge seiner weglassenen und auch sonst sehr ungünstigen Bodenverhältnisse bildet dieser Küstenstreifen jedoch keine tragbare Landbasis für den Nachschubverkehr nach Leningrad.

Im südlich anschließenden Kampfraum, der vom Ilmensee nach Südwesten über Welikje Luki, dem westlichsten Vorsprung der Ostfront überhaupt, und von hier in fast östlicher Richtung nach Rschew reicht, haben die Sowjets, Ende November beginnend und im Gleichklang mit der großen Offensive im Süden wochenlang eine große Angriffsschlacht geführt, die jedoch meist schon vor den ausgebauten Hauptkampfstellungen der deutschen Abwehr unter hohen Verlusten scheiterte und nur an einzelnen Stellen lokalen Raumgewinn erzielen konnte. Sie wurde wegen ihrer offenkundigen Erfolglosigkeit von der sowjetischen Führung sehr bald abgebrochen.

Die eigentliche sowjetische Großoffensive erstreckte sich ohne wesentliche Kampfpausen mit ständig wechselnden Brennpunkten auf den gewaltigen Frontraum von Orel bis zum Kaukasus. Im Ergebnis der seit mehr als drei Monaten andauernden Schlacht, hat sich die deutsche Abwehrfront in beweglicher Kampfführung teilweise weit nach Westen verlagert. Sie verläuft heute von Orel über den Raum von Kursk, dann westlich an Charkow vorbei, und biegt südlich der genannten Stadt nach Südosten ab durch das Donezgebiet zur Asowschen Küste. Ihr südlichster Eckpfeiler ist heute, allerdings ohne räumlichen Zusammenhang mit der Hauptfront, der große Kubanbrückenkopf, der wichtige vorkaukasische Positionen umschließt, und nicht nur die Straße von Kertsch und damit auch die Krim gegen einen feindlichen Zugriff von Osten her defensiv abschirmt, sondern auch eine wertvolle Basis offensiver Kriegführung bildet. Eine Zwischenbilanz der sowjetischen Winteroffensive zeigt also ungefähr folgendes Bild:

1. Erreicht haben die Sowjets im Süden der Ostfront in den Kämpfen dreier Monate unter schwersten Verlusten beträchtliche Raumgewinne, die das Ergebnis der deutschen Sommeroffensive



Wo Kraftwagen und Krad versagen, schafft es das Pferd, das trotz größter Schneeverwehungen mit unbeirrbarer Sicherheit stets den richtigen Weg findet. (H.-PK.-Aufn.: Kriegsbericht Salpak (Sch.))

ar 1943
Februar
onalisti-
Folketa
er Kom-
vor den
s. Wenn
schwed-
en sei-
ssen, so
Tätig-
er zum
o plötz-
aufflam-
männern
on die-
n. Sven
gen als
let, die
sische
ichtung
wedens
E
er der
mitge-
hi ver-
uge in
wischen
das Ge-
rfliegen
z sowie
weiz sei
lak sei
ndung,
set sich
— in
dem
kannt-
entzün-
ngland
alschek
on der
Nach
ng soll
schalls
anzu-
chhina,
torial-
gsrecht
ie am
hines-
hriften
Genug-
kreisen
t
tlichen
ruiert,
nee nur
servoir
hltis-
uppen
jetzt
schrel-
GmbL.
er hall
ültig)
seiner
nigen
dehne-
e ge-
sche
schen
george
malen
rseits
tsche
nbar,
rollen
weisen
eichen
Zau-
ögl.
Der
is der
mung
ender
dem
kam
e von
ein-
chtes
Uhl
tori-
rung
nmal
Offi-
as er
hafte
chluß
a be-
at is
e die
sich
doch
nat
erte
oben,

Körperformung durch den Heeresdienst

Die biologische Aufgabe der Wehrmacht

Nach den neueren Forschungen der Konstitutionsmedizin braucht die ungünstige Konstitution eines Menschen nicht mehr als unabänderliches Schicksal hingenommen zu werden, sondern kann durch geeignete Einflüsse, unter denen die Leibesübungen einen sehr wichtigen Platz einnehmen, zu einer vollwertigen Konstitution umgeformt werden. Die ungeheure Bedeutung der neuen Erkenntnis, daß eine angeborene gehemmte Konstitution geändert werden kann, mag durch die Tatsache bewiesen werden, daß nach Angabe maßgebender Forscher bei etwa einem Drittel des Volkes mit einer entwicklungsgehemmten oder unfertigen Konstitution zu rechnen ist. Es ist ohne weiteres klar, welche große Bedeutung diese Konstitutions-therapie heute für das Volk und ganz besonders für seine Wehrkraft hat.

Nach den Feststellungen von Oberst-Dr. Paul Gerlach, Lüneburg, kamen die Konstitutionsformen der Einflüsse der Leibesübungen vor dem jetzigen Krieg im deutschen Volke nur in sehr beschränktem Maße zur Auswirkung. So hatten von den neuereizten Rekruten eines Standortes nur 23 Prozent ernsthaft Sport getrieben, nach Erhebungen an anderen Orten war der Prozentsatz noch geringer. Somit ist der Dienst in der Wehrmacht, den jeder junge gesunde Deutsche durchmachen muß, der wesentlichste und stärkste Reiz, dem der bildungsfähige Körper des heranwachsenden Mannes ausgesetzt wird. Wie kräftig der Körper diesen Reiz beantwortet, beweisen die von Oberst-

Dr. Paul Gerlach jetzt mitgeteilten Ergebnisse seiner Untersuchungen. 436 Soldaten verschiedener Waffengattungen wurden bei ihrer Einstellung sowie nach einer Dienstzeit von drei bis sechs Monaten durch Feststellung einer Reihe von Körpermaßen auf ihre Konstitution hin untersucht. Dabei wurden 276 Hoch-Schlankwüchsige und 161 Kurz-Breitwüchsige gesondert beobachtet und dabei festgestellt, daß die Hoch-Schlankwüchsigen während der Dienstzeit sich abmagernd, während die Kurz-Breitwüchsigen sich abfettend, so daß beide sich einer Mittellinie näherten. Die körperformende Wirkung des Heeresdienstes zeigte sich meist schon nach drei, spätestens aber nach sechs Monaten. Dabei erwies sich, daß in erster Linie der vielseitige Dienst bei der Infanterie, der marschierenden Truppe, den Körper des jungen Soldaten genau so formt wie die mannigfaltige Ausbildung des Sportflügelmannes zum Mehrkämpfer. Es entsteht wie Oberst Dr. Gerlach festgestellt hat, ein schlankwüchsig-muskulärer Typ, der sich als der brauchbarste Soldat erwiesen hat. Damit ist die Zweckmäßigkeit gerade der infanteristischen Ausbildung erwiesen. Das gleiche Ziel verfolgt auch der neuzeitliche Sport mit der Schaltung zum Zehn- und Zwölfkämpfer. So erfüllt die Wehrmacht die große biologische Aufgabe des Staates, durch den Entwicklungszweck des militärischen Dienstes die männliche Jugend zur körperlichen und damit auch zur seelischen Vollreife zu führen.

Adolf Meuer

Das falsche Kolumbusei

Ein florentinischer Baumeister hat den Eiertrick erfunden

Wenn die alten Chroniken der Stadt Florenz Recht haben, hat man Kolumbus jahrhundertlang eine Entdeckung nachgerühmt, die gar nicht von ihm stammt. Dabei will man von dem großen Genuesen keineswegs die Entdeckung Amerikas streitig machen. Nein, es handelt sich hier um etwas ganz anderes, um ein kleines Hühner- ei, das weltberühmt und sprichwörtlich geworden »Ei des Kolumbusei«.

Als das »Ei des Kolumbus« bezeichnet man jenes Ei, mit dem der große Seefahrer nach seiner Rückkehr aus Amerika einer Tafelrunde von spanischen Kritikern seinen Standpunkt klar machte. Man äußerte damals die Meinung, Kolumbus habe bei seinem Unternehmen doch viel Glück gehabt, und man verdanke seine Entdeckung genau betrachtet nur dem Zufall, jeder beliebige andere hätte dasselbe Glück haben können. Kolumbus nahm lächelnd ein Hühner- ei zur Hand und ließ die Herren, es auf die Spitze zu stellen.

Keiner brachte das Kunststück zuwege, bis Kolumbus das Ei nahm, und es so heftig auf den Tisch drückte, daß die Spitze brach und das Ei tatsächlich stehen blieb. »Das hätte auch jeder beliebige andere gekonnt«, sagte er sein erstauntes Tischgenossen anblickend. »Aber erst muß man darauf kommen.« Seitdem ist das Ei des Kolumbus zu einem Begriff geworden, den man allerorten kennt. Und dennoch müßte es eigentlich das »Ei des Brunelleschi« heißen, denn der florentinische Baumeister Brunelleschi führte den originellen Eiertrick, wie man in einer alten Stadtchronik entdeckt hat, bereits im Jahre 1421, also lange vor der Entdeckung Amerikas, aus und erreichte damit, daß er den Auftrag zur Erbauung des berühmten Kuppeldaches des Domes von Florenz erhielt.

Im Jahre 1421 war der Dom von Florenz bis auf das Kuppeldach fertiggestellt worden. Man fand keine

Lösung, das herrliche Bauwerk zu krönen, und berief darum eine Konferenz von Baumeistern ein, die über die Vollendung des Domes beraten sollte. Brunelleschi war es, der mit einem ebenso kühnen wie aufsehenerregenden Plan an die Öffentlichkeit trat. Er wollte jenes Kuppeldach errichten, wie man es heute noch als unvergängliches Bauwunder in Florenz sehen kann. Aber seine Kollegen taten diese Pläne mit dem Bemerkten ab, daß sie phantastisch und undurchführbar seien, und wälzten sich, die Zeichnungen des Meisters genauer anzusehen. Verirrt verließ Brunelleschi die Versammlung, und man glaubte, er habe sich, gekränkt über die Ablehnung seiner Ideen, ganz und gar zurückgezogen.

Nach einer Weile kam der Architekt jedoch wieder in den Saal und hatte ein Hühner- ei in der Hand. Er forderte die Kollegen auf, das Ei auf die Spitze zu stellen, und als das keiner fertigbrachte, führte er den Trick vor, den später auch Kolumbus gebräuchlich hat. »Genau so, wie ich das konnte, könnt ihr auch mein Kuppeldach verwirklichen«, sagte er. Und er behielt Recht; als man ihm den Auftrag zum Bau der Domkuppel erteilte, führte er ihn so meisterhaft aus, daß man diese kühne architektonische Leistung noch heute bewundert.

Kritik

General Wrangel wohnte einer militärischen Übung bei, die ziemlich unglücklich verlief, nichts wollte klappen, und die Offiziere sahen mit großem Bangen der Kritik ihres Chefs entgegen.

Als Wrangel die Offiziere schließlich zur Kritik versammelt hatte, tritt er lässig an sie heran und sagte:

»Meine Herren, ich freue mir aufrichtig, Sie alle gesund und munter anjetroffen zu haben. Das ist allerdings das Einzige, worüber ich mir freue. Juten Morgen, meine Herren.«

Die erste Fußballklasse

Mit den Spielen des nächsten Sonntag werden voraussichtlich die ersten Abteilungsmeister der ersten Fußballklasse bekannt. Ein Zeichen, daß das Meisterschaftsende nicht mehr weit entfernt liegt.

Abteilung 1: Weißenburg — Schirrhein, Schweighausen — Surburg, Niedermörs — Merzweiler, Ingweiler — Buchweiler. Ein ausgesprochener Tag für die Heimmannschaften, Weißenburg erscheint gegen Schirrhein nicht gefährdet; Schweighausen wird aller Voraussicht nach seinen Erfolg der Vorrunde erneuern, und Ingweiler dem Nachbar aus Buchweiler den Sieg abhandeln. Lediglich in Niedermörs ist die Partie ohne Favoriten.

Abteilung 2: Kronenburg — Reichsbahn, ASV. 06 — Monsweiler, Königshofen — Wassenheim. Mit Kronenburg, ASV. 06 und Königshofen dürften die Sieger gegeben sein; mit anderen Worten den Platzvereinen auch hier der Vorteil. Der Tabellen-erste darf sich auf harten Widerstand der Löwen aus Monsweiler, deren Elf momentan so recht in Schwung ist, gefaßt machen. Leichter ist die Sache für Kronenburg und die Leute vom Gruber-Stadion.

Abteilung 3: SVS. — Hönheim, Oberhörsheim — Heimbühl. Diese beiden Spiele sind für den Titel ausschlaggebend. Gewinn SVS, was voraus- zusehen, jedoch nicht ganz sicher ist, und verlieren die Neuhöfer nur einen Punkt, dann ist die Meisterschaft entschieden. Wir erwarten den elften SVS-Erfolg, zugleich aber ebenfalls einen doppelten Punktgewinn von Neuhöf.

Abteilung 4: Oberschöffelsheim — Erstein, Eschau — Grafensteden, Benfeld — Ostwald, Lingolsheim, Gerstheim. Die Titelfrage dürfte am Sonntagabend hier noch nicht gelöst sein. Grafensteden und Lingolsheim als einzige Anwärter sind von ihren nichtsonntägigen Gegnern nicht gefährdet. Benfeld im Heimspiel wird ebenfalls einen sicheren Sieg über Ostwald feiern. Das Fragezeichen ruht auf dem Treffen in Oberschöffelsheim, wo der Sieger nicht voraus- zusehen ist.

Starke Badenstaffel

Den Höhepunkt des kommenden Sportsontages bildet der große Gauvergleichskampf der Schwerathleten in Baden, der im großen Sängerhaus statt findet. Die Nachbarn verfügen zur Zeit über eine beachtenswerte Mannschaft, die auch in den letzten vier Begegnungen über das Elsaß siegreich blieb. Der letzte Erfolg des Elsaß liegt bereits zwölf Jahre zurück, da 1931 die elsässische Staffel im Sängerhaus einen einwandfreien Sieg über die Badener erringen konnte.

Im Gewichtsbereich treten die Gäste mit folgenden Männern an: Feiler: Quintel - Weinhelm; Leicht: Max Fritz-Weinhelm; Mittel: Fritz Wieser-Lahr; Halbschwer: Kuhn-Weinhelm; Schwergewicht: Reinbold-Karlsruhe.

Glanzstück der badischen Mannschaft bildet jedoch die Ringerstaffel, die sich als äußerst stark erweisen wird und den Eisässern kaum eine Chance lassen dürfte. Der Nachbarnsportgaur wird voraussichtlich durch folgende bekannte Ringer vertreten sein: Bantam: Lehmann-Mannheim; Welter: Eppel-Weinhelm; Leicht: Münch-Mannheim; Mittel: Wittich-Mannheim; Halbschwer: Maier-Wiesenthal und Schwergewicht: Stubanus-Lahr. Diese Mannschaft ist die stärkste, die der Sportgau Baden zur Verfügung hat. Sie zu schlagen, wird für die Eisässler ein schweres Beginnen sein. Somit sind scharfe und rasige Kämpfe im Sängerhaus zu erwarten. Der Vorverkauf zu dieser Veranstaltung läuft bereits an den bekannten Stellen.

Der Sport erzieht zu Mut und Stärke

Die sportliche Schulung hat sich im Dienst der Nation bewährt

Erziehung zu Mut und Härte, das ist schon in der Friedensarbeit stets eine der wichtigsten Zielsetzungen der Leibesübungen gewesen. Es hat viele Beispiele dafür gegeben, daß diese Arbeit reiche Früchte im Gefolge hatte, aber leuchtendes Vorbild wird immer wieder jene Leistung in den glanzvollen Tagen der Olympischen Spiele 1936 in Berlin sein, als Oberleutnant Freiherr von Wangenheim nach einem Schlüsselbeinbruch mit angeschalltem Arm im Endkampf der Military in den Sattel stieg und dann ohne jede Hilfe sein bei einer so scharfen Wendung weggerutschtes und gestürztes Pferd wieder auf die Beine brachte und allein in den Sattel stieg, um dann mit letztem Aufgebot aller Kräfte über den Kurs zu gehen und den deutschen Farben durch sein Verhalten den Sieg in der Mannschaftswertung zu sichern. Das war eine Verbindung von vorbildlichem Soldatentum mit bester sportlicher Haltung, die der Welt den Geist des neuen Deutschland zeigte.

Die besten Sportler sollen auch die besten Soldaten sein, so sprach dann später der Reichssportführer im Kriege. Ein Blick auf die höchsten Kriegsauszeichnungen beweist, daß die sportliche Schulung sich im Dienste der Nation bewährt hat. Aber ob Träger der höchsten Auszeichnung oder unbekannt-

ter Soldat, in einem sind sich alle gleich, in der Liebe zu ihrem Sport, so daß wir beide in den Tagen des Urlaubs im Kreise der alten Kameraden auf dem Sportplatz wieder finden, auch dann, wenn schwere Verletzungen zu überwinden waren. So war in diesen Tagen bei dem Amateurbomben bei den Brandenburgischen Meisterschaften mit Thiele (Luftwaffe) wieder ein Teilnehmer im Ring, der drei Wochen vor einem Kopfdurchschuß erhalten hatte. Zwei Monate nach erneuten Verletzungen durch Granatsplitter bei Rechaw stand auch der Hamburger Auswahlspieler Kurt Manja (Elsaßwälder) zuerst in Dresden, wo er im Lazarett lag, in den Reihen des Dresdener SC und dann in Hamburg in seiner alten Vereinself wieder auf dem Fußballfeld. Auch aus diesen Auschnitten aus dem Alltag der Kriegszeit spricht die Härte, die den Sportler auszeichnet. So hat es denn auch einen tieferen Sinn, wenn die von der Front kommenden Kameraden in ihren alten Kreis zurückkehren und hier der Jugend ein Beispiel geben. Zugleich aber bestätigen sie durch ihre Haltung, daß die Arbeit in den Leibesübungen mit dem Recht als kriegerisch gilt und es wert ist, mit Unterstützung aller noch verfügbaren Kräfte weitergeführt zu werden.

Der Hallenradsport

Trotz der durch die Kriegsergebnisse bedingten Schwierigkeiten hält der elsässische Hallenradsport seinen Betrieb beinahe in vollem Umfang aufrecht.

Am nächsten Sonntag beginnen nunmehr die Kreis- und Landesmeisterschaften und Kreiswettbewerbe 1943. Diese umfassen folgende Wettbewerbe: Zweier- radball, Kunst- und Gruppenfahren. Bei den Frauen ist außerdem noch das Zweierpolo eingelegt worden. Es ist zu erwarten, daß die aufgetriebenen Mannschaften, die ein intensives Training hinter sich haben, die Radsportfreunde wieder mit ausgezeichneten Leistungen erfreuen werden. Die erstmalige Austragung der Meisterschaften findet am Sonntag in Eckbolsheim im Saale »Zur Sonne« statt.

Elsaß-Siege im HJ-Radball

Am Samstag und Sonntag beteiligten sich zwei Mannschaften des Radsportvereins Kronenburg an zwei Großveranstaltungen des Hallenradsportes. In beiden Turnieren, sowohl in Landau wie auch in Ludwigshafen, wo sie als Gegner u. a. den Gaumeister der Westmark hatten, blieb die Mannschaft Ferrand-Döll Sieger, während die Mannschaft Lütz-Zeyssol den zweiten Platz belegten. Das Festprogramm sah ferner Eimer-Kunstfahren und sechser Reigen vor. Edmund Schiltler (Radsportverein Kronenburg) zeigte schöne Leistungen. Auch der von der Reigenmannschaft von Kronenburg ausgeführte Reigen stach angenehm hervor.

Die elsässischen Vertreter im Gebietsvergleichskampf Baden/Elsaß — Westmark in Offenburg, die sich aus Mannschaften von Geisolsheim, Schillingheim, Kronenburg und Bischheim zusammensetzten, gingen mit 13 zu 11 Punkten als Sieger hervor. Im Radball war die Mannschaft von Geisolsheim die beste Einheit, Pforzheim kann als die schwächste angesehen werden. So kamen nur vier Siege zustande, während die Westmark deren fünf aufweisen konnte. Im Zweier-Kunstfahren erreichten die Fahrer vom Radsportverein Bischheim 165,2 P. Das Sechser-Gruppenfahren konnte die Mannschaft von Kronenburg mit 181,4 gegen 189,4 ebenfalls für sich entscheiden. Endergebnis Baden/Elsaß 13 Punkte.

Das große H-Turnier

Die Neubesetzung des 4. Nationalen Basketballturniers der Sportgemein- schaft H-Strasbourg machte eine Neuauslosung der Paarungen notwendig. Am Samstagmittag begegnen sich im großen Stadtgartensaal folgende Mannschaften, die eine regelrechte Auslese des Gaues Elsaß darstellen:

17 Uhr: RC. Strasbourg — SV. Strasbourg; 17.35 Uhr: Spielver. Mülhausen gegen Post-SG. Strasbourg; 18.15 Uhr: Frauen: Sp. Vgg. Mülhausen — SV. Strasbourg; 18.30 Uhr: TV. Mülhausen — Sp. G. Ilkirch-Grafensteden; 19.30 Uhr: TSGRB. Saarburg — Sportgem. H-Strasbourg.

Da noch der Westmarkmeister Saarburg zur Stelle ist, und als besondere Einlage die Frauen der beiden eitelstärksten Mannschaften des Elsaß antreten, verspricht das Turnier der SG. H-Strasbourg nicht nur großen Sport, sondern Ergebnisse, die besser als alle anderen Veranstaltungen den Wert des Basketball in den beiden Sportgauen Elsaß und Westmark situieren werden.

Wie bereits früher angedeutet, wird das Turnier der SG. H am Sonntagmorgen seinen Fortgang nehmen. Um 16.30 Uhr findet das Endspiel zur Festlegung des Turniersiegers statt. —mh.

Vergleichskampf der Mädel im Schwimmen

Am kommenden Sonntag findet, um 14.30 Uhr, in der Städtischen Schwimmhalle in Strasbourg, ein Vergleichskampf der Gebiete Düsseldorf — Hochland — Baden/Elsaß statt. Düsseldorf, das die Elite der deutschen Schwimmerinnen umfaßt, wird gegen Baden/Elsaß und Hochland kämpfen. Umrahmt wird dieser Wettkampf mit einem Schauspringen. Er endet mit einem interessanten Wasserballspiel. Karten zu dieser Veranstaltung sind an der Tageskasse erhältlich. Für uniformierte Einheiten ist der Eintritt frei.

— In der Fußballmeisterschaft verbleibt der FV. Hagenaun mit 11:19 Punkten und 2:44 Toren weiter an fünfter Stelle vor Schleistadt mit gleicher Punktzahl, aber schlechterem Torverhältnis (26:48).



18. Fortsetzung)

Ja, sonst wäre alles in Ordnung, wenn ich nur nicht so traurig sein müßte. Ein Tag verstrich nach dem anderen, Woche nach Woche lief ab, und noch erhielt ich von Gloria kein Lebenszeichen. Jesus Christus und General Jackson! Mich überläßt's siedendheiß, wenn ich denken muß, daß sie womöglich gerade mit einem Filmscheck unter den Hollywoodpalmen sitzt, Biskreme isst und sich allerlei Aufmerksamkeiten ins rosige Ohrchen flüstern läßt. Das süße Baby bleibt mir ja gewiß treu, aber in dem dortigen Paradies ist eine schöne, schwache Frau zu vielen Versuchungen ausgesetzt.

Sie mag aber krank geworden sein. Oder will sie erst eine Bombenrolle ergattern und mich dann nebst einem Scheck mit dieser herrlichen Nachricht erfreuen? Das wird's wohl sein. Doch könnte sie wenigstens 'ne lausige Postkarte schreiben, schätze ich.

Daß sie wirklich in Hollywood steckt, schrieb mir Old Wortham. Er will mir auch meinen alten Posten aufheben, weil er mit seinem jetzigen Schlangenbändiger, einem Louisiana- nigger, nicht zufrieden sei...

Dieser Tingeltangeltschick hat doch einen Nerv! Der tut wahrhaftig so, als ob ich mich unter seinen drittklassigen Schmiererartisten wohlgeföhlt hätte. Wenn ich nur daran denke, spüre ich schon Schmerzen im Genick.

O Babby, o Gloria, wo bist du? Welcher üble Scheik atmet jetzt deinen berausenden Duft ein, wer ertränkt seine schwarze, betrügerische Hundeseele in deinen süßewimpernten, unschuldigen Sternenaugen, und wer lauscht gierig der lieblichen Musik deiner klappernden, hochhackigen Schühchen?

Allmählich verblödet man in diesem Gefängnis. Immerzu um den Käfig herumzulaufen wie ein Schaf, das die Drehkrankheit hat, wirkt auf die Dauer zermürbend. Und dieser Tag scheint aus hundert Stunden zu bestehen. Nachts fressen einen die Wanzen auf, und der Hutschmid wie auch der Soldat erleben im Traum wieder ihre Mordtaten, wobei sie stöhnen und brüllen. Der Morphiumsuchtige ist Gott sei Dank gestorben, sonst wäre es noch ärger. Ach, der Herr hat mich gestraft, denn seit einigen Tagen kann ich mir nichts mehr kaufen, weil mein Geld alle wurde. Old Tom, der Schließer, hat mir's abgenommen. Er schlug mir neulich ein kleines Spielchen mit Würfeln vor, und ich Trottel muß wirklich schon ganz verblödet sein, denn ich sagte ja. Darauf spielten wir. Zwischen uns war die elserne Gittertür, auf der anderen Seite saß dieser alte Gauner in seinem Büro, und jenseits hockte ich kreuzbeinig auf den Fliesen. O, Mama, ich verdiene es ja nicht besser. Dieser teuflische, durchtriebene Scheik hat gewiß mit meinen geladenen Würfeln, die im Büro aufbewahrt werden, gespielt...

Binnen einer Stunde — ich hörte nicht auf, weil ich immer wieder alles zurückerobern wollte — nahm er mir gute hundertsechzig Dollar ab. Nun besitze ich keinen Cent mehr. Und so was nennt sich Amerikaner, Gentle-

man und will eine weiße Haut haben! So ein Schwein!

Der Geistliche, der sonntags zu uns kommt, um Trost zu spenden, konnte mich auch nicht aufrichten. Schätze aber, es rührt daher, weil dieser Him- melslotse zu den Nonconformatisten gehört, von denen ich nie viel gehalten habe. Sie sind mir so intolerant und benehmen sich fast wie Büßler, die in Sack und Asche demütig einher- wandeln. Noch nicht mal ein Päck- chen »Pearl White«, den lausigsten und billigsten Tabak, den es ungefähr in Gottes eigenem Lande gibt, wollte mir das schwarzrückige Ekel schenken.

„Nikotin, Whisky und Weiber sind die Klauen des Teufels“ sprach er und predigte dann schwülstig von Enthalt- samkeit.

Ausgerechnet uns!

Ich berief nachher eine verfassungs- gemäße Versammlung ein, und dabei wurde gevotet, daß dieser traurige Nonconformatist nicht mehr zu uns herinkommen darf.

Na, und überhaupt! Einmal in der Woche besucht uns eine Abordnung der „Töchter der Revolution“. Diese verschrobenen Weibsbilder starren durchs Gitter, als seien wir wilde Tiere. Ich hat eine ganz höflich um etwas Lektüre. Das nächste Mal brachte mir das einfältige Geschöpf vier dicke Bände mit, und nachher stellte sich heraus, daß es Eisenwaren- kataloge waren...

O Gloria, ich trinke einen bitteren Kelch dafür, daß ich dich gegen den Scherif geschützt habe. Und du schreibst nicht mal. Das ist zum Ver- rücktworden, schätze ich...

Aber alles Leid vergeht. Hippiphurra, morgen werde ich entlassen! Der gute Scherif hat mir fünf Dollar geschenkt, und damit kann ich meinen

Koffer nach Hollywood schicken und auch dem Bremser des Frachtzuges, mit dem ich reisen werde, einen Dol- lar abgeben. Schade, daß Seine Ehren Richter Pinkhead samt Familie in Urlaub an den Strand von Santa Monica fuhr. Als mein Logenbruder wäre es seine Pflicht, mir eine kleine Anleihe zu gewähren.

O Baby, bald, bald, sehe ich dich wieder...

Ketten und Kugeln

Mit zwei Dollars bin ich in Los An- geles angekommen. Unterwegs, als der Frachtzug, auf dem ich mich einge- schmuggelt hatte, in Pasadena was- serte, kam mir beinahe der Gedanke, auszustiegen. Jedermann in Gottes eigenem Land weiß nämlich, daß alle, die irgendwie für die zweitgrößte In- dustrie tätig oder prominent sind, schon in Pasadena aussteigen, wenn sie mit der Eisenbahn aus dem Osten kommen. Das letzte Stück nach Holy- wood legen sie im Auto zurück.

Aber ich hatte ja noch nichts mit der Filmmereinwand zu tun, war auch nicht prominent und besaß noch kein Auto. Noch nicht! Also fuhr ich wei- ter.

Ich lag zwischen einer Holzladung verstaubt und wäre fast von den hin und her ruckenden Balken zerrieben und zerquetscht worden, aber Jesus, der gute Hirte, schützte mich, und ich schlief sogar nachher ganz gut. In Los Angeles erwachte ich. Beinahe hätte mich ein herumschnüfflender Polizei- bulle erwischt, wie ich runterhopte. Rasch stellte ich ihm ein Bein und gab ihm eins mit der Faust gegen seinen Brotkorb. Und ehe er wieder Luft be- kam, war ich schon wie weiland der „Flinke Hirsch der Prärie“ verschwun- den.

Zunächst ließ ich mich rasieren und

nahm ein Bad. Den Koffer hatte ich abgeholt, mein Seidenhemd und den guten Anzug angelegt und sah nun wie ein wohlhabender Scheik aus. Mein Magen brumme. Leider waren meine zwei Dollars draufgegangen. Den Koffer stellte ich in einen Bil- lardraum ein.

Mit dem Zahnstocher im Mundwin- kel, aber ohne einen Bissen seit vier- undzwanzig Stunden geschluckt zu haben, bummelte ich weiter. Los An- geles ist eine mächtig elegante, lebhafte Stadt, und nach all dem Arizonasand und dem üblen Gefängnisunfallthalt genoss ich nun wie eine echte Gottes- gabe den Anblick der vielen hübschen Mädel. Oh Baby, die verstehen es hier, sich ins richtige Licht zu setzen!

Da ist keine dabei, die nicht rot- lackierte Fingernägel — ich schätze: an den Zehen auch! — schimmernde Seidenbeine, bunte Gesichtsmalerei, reizende Wolkenkratzerabsatzschüh- chen und allerlei andere süße Zutaten hätte. Und sie riechen nach den bes- ten Parfüms der Welt.

Wundervoll war das alles. Und wie verlockend oder verächtlich — ein alter, aber guter Trick, denn damit reizen sie einen noch mehr — oder rätselhaft einen all diese süßen, aus Fleisch und Blut und hübschen Klei- dern zusammengesetzten Sphinxen an- schauen! Ich hätte beinahe auf offe- ner Straße einen Solorumba getanzt, so wonnig war mir zumute.

Zum ersten Male seit langem fühlte ich mich wieder glücklich und ange- regt und tatkräftig als freier, smarter Amerikaner, der es noch zum Millio- nieren bringen wird in Gottes eigenem Lande. Dieses Gefühl war mir näm- lich in Needles etwas abhanden ge- kommen...

(Fortsetzung folgt)

Die wirtschaftliche Fertigung

Der Reichsausschuß für wirtschaftliche Fertigung (AWF) beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit (RKW) blickt am 23. Februar dieses Jahres auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Einsatzkraft von Menschen, Werkstoffen, Energie, Werkzeugen und Maschinen mit dem höchsten Wirkungsgrad zurück. Im Verlaufe der 25jährigen Arbeit des AWF sind rund 600 Arbeitsergebnisse geschaffen und weitgehend eingeführt worden.

Die Arbeiten erstrecken sich auf zahlreiche Gebiete der Vorbereitung und Durchführung einer wirtschaftlichen Fertigung sowie auf deren Höchstgebiete. Sie sind auf dem Gebiete der Arbeitsvorbereitung, der Arbeit und Zeitstudien, der Fließarbeit und der Einführung der Hartmetallwerkzeuge als Pionierleistungen anzusehen. Die vom AWF unter dem Titel 'Fertigungsvorbereitungen als Grundlage der Arbeitsvorbereitung' herausgegebene Arbeit ist bisher richtungweisend; sie wird zur Zeit auf den neuesten Stand gebracht und erweitert. Der Nutzen der vielseitigen Arbeiten des AWF läßt sich naturgemäß nicht in Mark und Pfennig veranschlagen, er geht vielmehr - ähnlich wie erlangte Schulkenntnisse oder durch Ausbildung erworbene Fertigkeiten - in das Potential oder die Leistungsfähigkeit der Betriebe mit ein.

5000 Hektar Brachlandgelände im Elsaß urbar gemacht

Das Landesernährungsamt Straßburg ist der größte 'Gutherr' Süddeutschlands

Sofort nach Beseitigung der Magnotsteppe hat das Landesernährungsamt Straßburg zusammen mit den Kreisbauernschaften in Verfolg der vom Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner verkündeten Farelé 'Kein Quadratmeter Boden darf ungenutzt liegen bleiben' in den einzelnen Kreisen des Elsaß die bis zum Jahre 1940 nicht angebaute landwirtschaftlichen Grundstücke feststellen lassen. Es wurden hierbei weit über 5000 Hektar Land, das ohne weiteres landwirtschaftlich nutzbar ist und zum Teil schon seit 1919 brachlag, festgestellt. Bereits im Jahre 1942 wurden von diesen Flächen rund 4000 Hektar in größere Einzelschläge zusammengelegt und in Kultur genommen.

Wer im vergangenen Sommer diese in unserer Gegend vollkommen ungenutzten zusammenhängenden Flächen von 100 und mehr Hektar Getreide und Kartoffeln gesehen hat, kann sich nur im entferntesten die im Laufe des Jahres 1942 auf diesem Gebiet geleistete Arbeit vorstellen. Wie schon früher an dieser Stelle dargestellt wurde, stand bereits im Sommer vergangenen Jahres fest, daß dieser Arbeit im Rahmen der Ernährungssicherung des Elsaß der erwartete Erfolg beschieden sein wird. Wir hatten nun dieser Tage Gelegenheit, bei dem vom Landesbauernführer mit der Durchführung dieser Aktion beauftragten Sachbearbeiter Seitz beim Landesernährungsamt uns über die Ergebnisse der Arbeiten 1942 und deren Weiterführung 1943 zu unterrichten.

Zusätzliche Produkte

Aus den bisher brachliegenden Flächen wurden danach im Jahre 1942 zusätzlich landwirtschaftliche Produkte im Werte von weit über einer Million Reichsmark erzeugt. Was das bedeutet, geht am deutlichsten daraus hervor, daß mit den geernteten Erträgen versorgt werden können: rund 249 000 Normalverbraucher eine Karntenperiode lang mit Brot, 27 000 Normalverbraucher mit je zwei Doppelzentner Kartoffeln, 1327 Pferde der gewöhnliche Wirtschaft ein Jahr mit Hafer. Die anfallenden Futtermittel sind 1045 Mastschweine, außerdem sind rund 20 000 dz Stroh, 2400 dz Gemüse, größere Mengen Saatmais, Hanf und Flachs geerntet worden. Für das Jahr 1943 sind noch weitere Flächen hinzunehmen worden, so daß sich die Gesamtfläche auf fast 5000 Hektar beläuft. Entsprechend den Parolen der Erzeugungsschlacht wurden im Jahre 1942-43 über 500 Hektar Winterfrüchte und 1900 Hektar mit Brogetreide eingest. Im Frühjahr 1943 sind knapp 320 ha Sommergetreide, 812 ha Kartoffeln, 100 ha Hanf und Flachs, 115 ha Körnermais, 80 ha Hülsenfrüchte und 33 ha Gemüse zum Anbau vorgesehen.

Winterfrüchte und Brogetreide haben sehr gut überwintert. Bei günstiger Witterung während des Jahres wird eine beachtliche Oelfruchternte, deren Ertrag einen Anfall von 200 000 kg Öl und 310 000 kg Oelkuchen erwarten läßt, gerechnet werden. Wahrscheinlich ein beachtlicher Beitrag zur Fettversorgung unseres Volkes! Auch

die Erträge der übrigen Feldfrüchte werden wieder für die Versorgung mehrerer zehntausend Volksgenossen zusätzlich anfallen. In fünf selbst eingerichteten Werkstätten wurden über Winter die bei der Bewirtschaftung eingesetzten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte für den kommenden Einsatz überholt und laufende Reparaturen durchgeführt. Zwölf Großdreschmaschinen, 96 Lanz-Bulldozers und andere für die Bewirtschaftung notwendige Maschinen und Geräte stehen zur Verfügung.

Eine gewaltige Leistung

Die Leistung kommt in ihrer ganzen Größe erst zum Ausdruck, wenn man bedenkt, daß die ganze Arbeit neben der verhältnismäßig großen Arbeit von Landesernährungsamt und den Kreisbauernschaften als Dienststellen zusätzlich geleistet wird. Als Arbeitskräfte stehen auf der wirtschafteten Fläche umgerechnet nur 1,7 Mann je 10 Hektar Fläche, wobei die Kriegseingetragenen als volle Arbeitskräfte gerechnet sind, zur Verfügung. Während des Winters sind die nicht dringenden notwendigen Arbeitskräfte anderweitig in kriegswichtigen Aufgaben eingesetzt. Die vom Landesernährungsamt Straßburg zusammen mit den Kreisbauernschaften Altkirch, Schwellen, Kolmar, Mühlhausen, Schlestadt, Tann, Weißenburg und Zabern übernommenen Arbeiten stellen übrigens die größte nach einheitlichen Richtlinien und unter gemeinsamer Leitung durchgeführte landwirtschaftliche Nutzung größerer Flächen in Süddeutschland dar.

Wenn es mitten im Kriege möglich ist, unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen solche Leistungen aus einem Nichts zu vollbringen, sollte jeder Landwirt, der noch irgendwo ein Grundstück nicht ordnungsgemäß oder überhaupt nicht genutzt liegen hat, daran denken, solche Flächen zur Ernte 1943 der landwirtschaftlichen Erzeugung zuzuführen.

Straßburg schuf die erste Schulzahnklinik

Vor 40 Jahren eröffnet

Vor kurzem konnten die Schulzahnkliniken der Stadt Straßburg ihr vierzigjähriges Jubiläum begehen. Schon 1894 wurde auf dem internationalen zahnärztlichen Kongreß in Kopenhagen betont, daß es höchste Zeit sei, die immer stärker auftretende Zahnerkrankung zu bekämpfen. In Deutschland ging der Zahnarzt Ernst Jessen einen Schritt weiter mit der Forderung, die Zähne der Schulkinder untersuchen zu lassen. Nach langen Diskussionen setzte er sich durch und eröffnete im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung in Straßburg die erste deutsche Schulzahnklinik. Damit war eine der wichtigsten Voraussetzungen einer systematischen Jugendzahnpflege erfüllt. Nimmere wurde sie bald allgemein eingeführt. In derselben Linie läuft die Volkornbroktion, deren Bedeutung für die Gesunderhaltung der Zähne von allen Fachkreisen anerkannt und in jeder Beziehung unterstützt wird.

320 000 Betriebe im Leistungskampf

Die Zahl der am Leistungskampf beteiligten Betriebe hat auch im dritten Kriegsjahr eine Steigerung erfahren. Im Jahre 1942/43 gaben weitere 20 000 Betriebe ihre Meldungen ab, so daß sich insgesamt 320 000 Betriebe im Leistungskampf befinden. 493 Betriebe wurden bisher zu NS-Musterbetrieben ernannt, 7683 mit Gaudiploinen ausgezeichnet, Weiter erhielten 2784 Betriebe Leistungsabzeichen und 2341 wurden als vorbildliche Kleinbetriebe anerkannt.

Aus den Gesellschaften

Rheinische Hypothekbank, Mannheim. - Die HV. genehmigte die Ausschüttung einer unv. 7%igen Dividende und wählte für den aus Gesundheitsrückichten ausgeschiedenen Dr. Nieser neu in den Aufsichtsrat den stellv. AR-Vors. der Elsass. Bodenkreditbank in Straßburg, Theodor Wagner.

Das Referat Film geht an die Reichsfilmkammer über

Eine Folge der Ausdehnung des Reichskulturkammergesetzes auf das Elsaß

Im Rahmen einer Arbeitsbesprechung, zu der die Gaupropagandaleiter, Hauptstelle Film, die elassischen Filmtheaterbesitzer in Straßburg geladen hatte, wurde der Aufgabenbereich des bisher bestehenden Referats Film, das in Vertretung des bei der Wehrmacht befindlichen Gaupropagandaleiters, P. Nagel, P. Goebel leitete, der Reichsfilmkammer übergeben.

Nach der Einführung der deutschen Zivilverwaltung im Elsaß wurde von der Reichsfilmkammer, in Einvernehmen mit dem Chef der Zivilverwaltung, das Referat Film errichtet, das die Aufgabe hatte, im Rahmen der Verordnungen und gesetzlichen Maßnahmen die Ausrichtung der Filmarbeit im Elsaß und die Vertretung der Belange der Reichsfilmkammer zu übernehmen. Ihm oblag außerdem die Regelung aller Fragen des Filmensatzes und der Filmzensur, und so war diese Stelle an dem kulturellen Aufbau im Elsaß in den letzten zwei Jahren entscheidend beteiligt. Mit der Ausdehnung des Geltungsbereiches des Reichskulturkammergesetzes auf das Elsaß gliedert sich das Gebiet Film in die reichsrechtliche Regelung ein.

P. Müller, der in Vertretung des Leiters der Außenstelle Frankfurt der Reichsfilmkammer an der Arbeitsbesprechung teilnahm, betonte die Verdienste, die sich das Referat Film in seiner zweijährigen Tätigkeit erworben hätte. Die elassischen Filmtheaterbesitzer, die nunmehr in die Reichsfilmkammer aufgenommen würden, hätten dann einen bedeutend vergrößerten Pflichtenkreis. Die Aufnahme setze angesichts der kulturvermittelnden Stellung, die sie einnehmen, eine menschliche und technische

Bewährung voraus. Nur so sei eine würdige Besetzung dieser verantwortlichen Stellen gewährleistet. Mit einer Reihe technischer Fragen beschäftigte sich Parteigenosse Goebel, der darauf hinwies, daß die Filmtheater vor allem den Verwandten, den Fronturlaubern und den in der Rüstungsindustrie schaffenden Volksgenossen offengehalten werden müßten. Trotz der Maßnahmen, die der totale Krieg auf allen Gebieten notwendig mache, sei keineswegs daran gedacht, Filmtheater zu schließen; es sollen vielmehr die kulturellen Aufgaben der Filmtheater erweitert und ausgebaut werden.

Gaupropagandaleiter Schmid umriß abschließend ein Bild der politischen und kulturellen Lage im Elsaß. Er betonte, daß es Aufgabe jedes Filmtheaterbesitzers sein müsse, den Forderungen des Krieges respektvoll nachzukommen und mit vollem Verständnis den Wünschen der Entspannung suchenden Filmtheaterbesucher im Rahmen der Möglichkeiten der Zeit gerecht zu werden.

Güterbeladung während der Nacht

Damit alle Möglichkeiten zur Beschleunigung des Wagenverkehrs ausgeschöpft werden, muß überall dort, wo die Nachtausladung der Güterwagen eingeführt ist, unter den gleichen Voraussetzungen mehr als bisher die Nachbeladung der Güterwagen vorgenommen werden. Die Reichsbahn hat für diesen Zweck eine günstigere Wagenstellung ermöglicht. Die den Güterstellen zu eigener Verwendung belassenen Wagenbestände können in Zukunft zur Beladung auch für weniger dringliche Sendungen freigegeben werden, wenn sie sofort und insbesondere nachts beladen werden und somit früher mit neuer Ladung weiterrollen,

als dies sonst der Fall wäre.

In diesem Falle wird also den zur Nachtbeladung bereiten Verfrachtern der Vorrang vor anderen Verfrachtern, die hierzu nicht bereit sind, eingeräumt, sofern dies unter Berücksichtigung auch aller sonstigen Umstände vertretbar ist.

Acht auf die Waggonstuhdecken!

Es ist immer wieder zu beobachten, daß die für die Abdeckung von Waggon angeforderten Stuhdecken in einer Weise von den Verladern befestigt werden, die in Kürze zu ihrer Zerstörung führen muß. Insbesondere wird immer wieder festgestellt, daß die Decken angehängt werden. Wenn auch die zugelassenen Befestigungsmittel, d. h. Hanfseile, äußere Knapp geworden sind, so ist doch das Anhängen der Decken die unzulässigste aller Befestigungsmethoden. Bei der Anhängelung gibt nämlich die Decke bei Winddruck während der Fahrt nicht nach, so daß die Decken häufig etwa Handbreit über den Oesen abreißen. Die während der Fahrt frei herumfliegenden Decken geben dann Anlaß zu den mannigfaltigsten Betriebsstörungen, die manchmal zu schweren Verletzungen des Bahnpersonals oder anderer Personen führen. Deshalb ist es dem Lade- und Rangierpersonal verboten, Wagen mit angehängelter Decke anzunehmen. Die Verladenden sind zu ersuchen, nicht den Versuch zu machen, Decken anzuhängen, da dies außerdem auch noch zu Verzögerungen der Absendung führt, wenn sie die Decke dann neu befestigen müssen.

Verkaufsverbot für Perlkranz

Nach einer im Regierungs-Anzeiger für das Elsaß am 21. Februar 1943 veröffentlichten Anordnung ist der Verkauf von Perlkranzen und ähnlichen mit Perlen hergestellten Grabeschnuck im Elsaß verboten.

Die Kräfteeinsparung in der Ernährungswirtschaft

Verstärkte ernährungswirtschaftliche Leistungssteigerung

Aus den für die Betriebsstilllegung für den Einzelhandel ergangenen Richtlinien geht hervor, daß der gesamte Lebensmittelhandel (mit Ausschluß des Süßwaren-Einzelhandels) zunächst nicht in die vom Reichswirtschaftsminister angeordnete Ueberprüfung einbezogen werden soll. Ausgenommen von der eingeleiteten Stilllegung bleibt auch der Handel mit Getreide, Saatgut, Futtermitteln und Landmaschinen. Die der Ernährungswirtschaft zugebilligte Sonderregelung enthält die Anerkennung einer vom Reichsährstand erbrachten Vorleistung, durch die bereits seit 1933 planmäßig auf eine straffe Wirtschaftsführung auf dem Gebiet der Nahrungsmittelherstellung erbracht wurde. Die im Zuge der nationalsozialistischen Agrarpolitik vom Reichsährstand errichtete Marktordnung führte seither in der Ernährungswirtschaft zur Beseitigung der früheren Uebersetzung und zur Bereinigung der Lieferbeziehungen.

Die selbst seit Kriegsbeginn verstärkte ernährungswirtschaftliche Leistungssteigerung erbrachte den schließlichen Beweis dafür, daß es sich bei den zehntausenden ausgeschalteten Betrieben um entbehrliche Zwischenglieder handelte, deren Stilllegung lediglich die Einsparung von Arbeitskräften und Rohstoffen bewirkt hat, ohne im mindesten die reibungslose Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu beeinträchtigen. Dr. W. von Hasselbach weist in einer umfassenden Wertung der vom Reichsährstand erbrachten Vorleistung mit Recht darauf hin, daß beispielsweise die Verringerung der Molker- und Käseer-

betriebe von 12 100 auf 7 500 erst dann voll gewürdigt werden kann, wenn man bedenkt, daß der molkermäßig erfasste Anteil an der gesamten Milchherzeugung von 40,9% (1933) auf 72,6% (1941) gestiegen ist. Ähnlich ist das Leistungsbild der heutigen 18 000 Viehhandelsbetriebe (gegenüber 43 000 im Jahre 1936) zu bewerten, nachdem inzwischen die Donau- und Alpengebiete, die Südetalung sowie die neuen Ost- und Westgebiete des Reich einen gewaltigen Gebietszuwachs gebracht haben. Trotz der bedeutenden Produktions- und Umsatzsteigerung genügen im Kartoffelgroßhandel heute 10 600 Betriebe statt der ehemaligen 14 800, und die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch wird von 45 000 Einzelhandelsbetrieben an Stelle der früheren 80 000 Betriebe bewältigt. Auch im Mehlgroßhandel sank die Zahl der Betriebe von 10 000 auf 6 500, beim Buttergroßhandel von 5 000 auf 1 500, im Eiergroßhandel von 3 500 auf 1 900 und im Fischgroßhandel von 4 000 auf 870. Es ist leicht abzusehen, welche entscheidende Bedeutung die hierdurch bedingte Freistellung vieler Tausende von Arbeitskräften für die Durchsetzung des allgemeinen Wirtschaftsaufbaues seit der Machtübernahme gehabt hat. Hinzu kamen ja noch die Einsparungen durch Betriebsstilllegungen im Bereich der Be- und Verarbeitung. Hier blieben beispielsweise von 1900 Trinkenbranntweinherstellern nur 755 und von 3900 Süßwarenherstellern nur 1 600 bestehen. Im allgemeinen aber hat die Ernährungswirtschaft seit langem die heute allgemein angeordnete Kräfteeinsparung vorweg erfüllt.

Lebendiger Bach

3. Klavierabend Carl Seemann

Mit einem dritten Abend am Mittwoch fand der Zyklus unseres Straßburger Pianisten Carl Seemann seinen Abschluß, der das gesamte Saitenwerk für Klavier von Johann Sebastian Bach in lückenloser und geschlossener Folge zum Vortrag brachte. Die Partien in D-dur und e-moll, die französischen Suiten Es-dur und E-dur und die englischen Suiten G-moll und A-dur vollendeten den imposanten Rosenbau Bachscher Klavierkunst, der Anmut mit Würde, zierliche Form mit unerschöpflichem Gedankenreichtum paart und dem Freund der Klaviermusik eine wahre Fülle von Anregungen und Beglückungen offenbart, vor allem wenn ein Pianist vom Range Carl Seemanns sich an die Aufgabe macht, mit der Aufführung aller 18 Suiten und Partien einmal den Aufbau dieser Werke als Gesamtbau zu durchleuchten und all die vielen Räume, die hier durchschritten werden, als architektonischen Organismus von lebendig pulsendem Leben in die klangliche Erscheinung treten zu lassen. Man bewunderte dabei wieder ebenso sehr das stilistische Finger-epizentrum, mit dem der Pianist das Klangbild Bachs auf das moderne Klavierinstrument übertrug, als auch den überzeitlichen Formensinn für die alte Ornamentik Bachs, der bei aller Genauigkeit den natürlichen Wohlklang wahr und ebenso die heikle Frage der dynamischen Schattierung in einem befriedigenden Sinn zu lösen vermag. Grundlage bei dieser von höchster Verantwortung gegenüber dem Werk Bachs getragenen Interpretation bleibt die Architektonik, die lebendige Aufführung des Klangbaus, ohne daß dabei das reiche Detail, das die verschiedenartigsten Tanzformen dieser Partien und Suiten erfordert, im geringsten vernachlässigt würde.

Als Gesamtergebnis dieses in vieler Beziehung einzigartig zu nennenden Klavierzyklus darf ein bleibendes musikalisches Erlebnis festgestellt werden: Wie Johann Sebastian Bach die Suite als reine 'Unterhaltungsmusik' auf die Stufe höchster Kunst gehoben hat, wie sein Genius die alten, überkommenen Tanzformen durch seine Kunst in das Gebiet der absoluten Musik überführt und mit neuem Geist erfüllt, die kraftvolle Ruhe der Allemande, das gemessene Ellen der Courante, die feierlich-getragene Strenge der Sarabande zuzumt den freieren Formen, die der schöpferischen Phantasie Spielraum gewähren, die abschließende Gigue und großartigen Präludien, Präludien oder Toccaten, die Bach vielen seiner Klavierwerke vorangestellt hat.

Stürmischer Beifall einer großen und treuen Zuhörergemeinde dankte Carl Seemann für seine sichere und erlebnisreiche Führung in das Reich Bachscher Klavierkunst.

Hanns Reich.

Carl Orff: „Die Kluge“

Uraufführung in Frankfurt

Das Frankfurter Opernhaus hat wie vor sechs Jahren die „Carmina Burana“ nun Carl Orffs Märchenspiel „Die Kluge“ aus der Taufe gehoben und zu einem starken Erfolg geführt. Das neue Werk ist dem Märchen-schatz der Brüder Grimm entnommen und vom Komponisten selbst bearbeitet. In dem früheren Märchenwerk „Der Mond“ brauchte Orff noch einen Erzähler, der dem Hörer den Sinn des kosmischen Mondgeschehens verdeutlichte, im neuen rollt es, verteilt auf Bühne und Simultanbühne, klar und doch märchenhaft-hintergründig ab. Seine Wirksamkeit und Sinngebung hört nicht auf, wenn der Bauer symbolisch das Licht auf der Bühne ausbläst, sie wächst weiter im Hörer in

dem Maße seiner Hingabefähigkeit, die mit Kinderglauben das Wunder des Lebens in jeder Erscheinung zu sehen vermag. Daß Orff in der Gestalt dieser klugen Bauerntochter, das Weib schließlich zeichnen will, ist anzunehmen, das Weib in seiner kosmischen Geborgenheit, dem nichts etwas anhaben kann, nicht List, Wut, Rache, Bosheit. Das Weib, so gerundet und in sich gefestigt, ist immer die Weise, die „Kluge“, vor deren Mütterlichkeit alles Männerwerk in sich zerrinnt, nach der der Mann immer die uralt Sehnsucht des anderen Geschlechtes haben muß. Handlungsmaß ist das Werk auf wenig Personen verteilt: um die Kluge gruppieren sich ihr Vater, den sie durch die Lösung dreier Rätsel aus dem Gefängnis befreit, der König, der sie, die er als so klug befunden hat, heiratet, ein Esel- und Mauleselreiter, ein Kerkermeister und drei Stroche - allesamt Gestalten auf der Grenze zwischen Leben und Märchen.

Orff gibt diesem Werk keine nähere musikalische Formbezeichnung und überläßt es dem Hörer, es begriffsmäßig einzuordnen. Seine Musik im Grunde nur eine Untermauerung des Märchenspiels, erhebt sich nur an wenigen Stellen zu arloser Gebärde, die in der Hauptsache die Gestalt der Kluge wie ein Licht umfließt, dabei aber die Grenzen des Volksliedschaften wahr. Den übrigen Personen ist eine Art Sprechton vorbehalten, soweit sie nicht reine Sprechrollen sind. Die Chöre der Stroche - wer hätte bei ihrem genial-improvisierten Spiel nicht an den „Sommerstraßtraum“ gedacht? - sind von so zündender Komik und überwältigendem Witz, kommt dem Instrumentarium durch raffinierte Ausnutzung mancherlei Schlagwerks, das noch durch Trommel- und Glöckcheneinsatz auf der Bühne unterstützt wird, eine das

Ganze wesentlich charakterisierende Aufgabe zu.

Das Werk, dem Orffs Bearbeitung des grandiosen „Orfeo“ Monteverdis vorausging, wurde von der Frankfurter Oper in einer Aufführung herausgebracht, die dank ihrer Lebendigkeit und Unmittelbarkeit in szenisch-musikalischer Gestaltung keinen Wunsch offen ließ. Im Foyer des Opernhauses wird gleichzeitig eine Orff-Ausstellung gezeigt, die das bisherige Lebenswerk dieses Komponisten bildhaft verschildert.

Ilse Meuer-Kuhmann

Neuer Film

„Truxa“

Die Welt der Artisten ist von je in eine fremde und erregende Atmosphäre getaucht, - die glitzernde Illusion, die kühne Waghalsigkeit und die Beherrschung des Körperlichen weben einen nie versagenden Zauber um jene Menschen, denen die Reise um die Welt zur Alltätlichkeit geworden ist. Darum hat ein Artistenfilm wie dieser von vornherein die Aussicht auf erfolgreiche Gefälligkeit und es war sicherlich ein Leichtes, aus solcher Fülle eine spannende Handlung zu gestalten.

Truxa - das ist der Mann mit dem Rückwärtssalto auf ungesichertem Seil, der „drüber“ die Nerven verliert und seinen Namen samt der Verträge einem vielversprechenden Kollegen vom Nachwuchs schenkt. Der „falsche“ Truxa gerät in Berlin in den Bankrott, dem der einstige Truxa zum Opfer fiel: die Tänzerin Yester stiehlt ihm sein Herz und der Illusionist Garvin mit einem teuflischen Trick seine Nerven und den Salto. Daß dem Spielere (Hans H. Zerlett) über der Reihung der vielen Einzelzenen aus dem Varieté der Film nicht auseinanderfällt, sondern durch den geschickten Einsatz des Spannungsmomentes bis zum Schluß

wie aus einem Guß erscheint, ist sein Verdienst. Es wären eine ganze Reihe von Regieleistungen aufzuzählen, - hervorragend und geradezu vorbildlich darf man die Endszene des Films nennen. In unvergessener Schönheit sehen wir La Jana als die Tänzerin Yester, Hannes Stelzer mit etwas junghafter Frische in der Titelrolle. Den echten Truxa, der nur schattenhaft auftaucht, spielt Peter Elsholtz und Fritz Fürbringer, umgibt die Person des „großen“ Garvin mit der überzeugenden Geistigkeit des über außerordentliche Kräfte verfügenden Illusionisten. Mady Rahl und besonders Rudi Godden mit seiner todernten Heiterkeit fangen als das komische Paar die mitunter atemberklemmende Erregung dieses Films auf. („Ufa-Capitol“). Walter Spies

Kulturfilme zeigen Roms Schönheiten.

Kürzlich ist in Italien eine Reihe von Kulturfilmen hergestellt worden, die das Leben und Treiben Roms, seine Gebäude und seine sonstigen Schönheiten aufzeigt. So drehte beispielsweise Poella einen Kurzfilm über die Engelsburg, zu dem De Nistro die Musik schuf. Zwei andere Kulturfilme über Rom stellten Raffael Saitto und Hermann Ponti unter den Titeln „Römische Kuriositäten“ und „Auf und ab in Rom“ her. Ferner drehte Raffael Saitto gemeinsam mit Ceccarius den Film „Colosseum“. Der Filmstreifen schildert in packender Weise die Geschichte dieses klassischen Bauwerks von der Zeit seiner Entstehung durch Kaiser Vespasian bis zur Gegenwart.

30 Jahre Wiener Mozartgemeinde.

Die Mozartgemeinde Wien, die am 16. März 1913 gegründet wurde, feiert in diesem Jahr das Jubiläum ihres dreißigjährigen Bestehens durch eine Reihe festlicher Mozartaufführungen, die durch eine Mozartfeierstunde im Foyer des Wiener Landhauses feierlich eröffnet wird.

Die gesamte Kraft des Volkes

Nach der Verkündung der Verordnung zur Freimachung von Rohstoffen und Energie gehen wir bis zum 15. März den Weg zur Vollendung der totalen Mobilmachung...

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 19.05 bis morgen 6.33 Uhr.

Dieser Tage wurde aus dem Rhein-Hafenbecken beim Kehler Platz die Leiche des Schiffers Karl Ull geländet...

Der Gaumuskzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitstag XXVII, veranstaltet heute Freitag, von 15 bis 16 Uhr, im Teillazarett...

Wir erinnern daran, daß am heutigen Freitag, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr, in den bekannten Stellen die Lebensmittellisten für die nächste Versorgungsperiode ausgegeben werden.

Im Stadteil Grüneberg, Altdorfer Straße 7, wird heute Johann Kopf 81 Jahre alt. — Ihren 80. Geburtstag begeht Frau Friederike Rhein, Schiffleutstaden 12. — Gestern feierte ein sicher in weiten Strassburger Kreisen bekannter Mitbürger seinen 75. Geburtstag...

Was die „Steckelburger“ von ihrem Blatt hielten

Zeitungsleserwünsche im alten Strassburg — Vom »Bürgerfreund«

Als sich der Buchhändler Johann Friedrich Stein, der seinen Betrieb in der Schlossergasse 31 in demselben Hause führte...

Wenn wir ihn durchblättern, können wir nachprüfen, wie die Herausgeber ihren Vorsatz erfüllt haben. In volkstümlicher Sprache und gemütvoller Darstellung suchen sie, dem Geschmack ihres Zeitalters entsprechend...

Mit einer für eine damalige Zeitung ganz auffälligen Aufmerksamkeit und

Von der Nachrichtenhelferin zur Führerin

Deutsche Frauen und Mädchen im Einsatz — Zahlreiche Freiwilligenmeldungen für den Osten

Als nach einjähriger Tätigkeit der Nachrichtenhelferinnen des Heeres im Herbst 1941 auch für den Einsatz in den rückwärtigen besetzten Gebieten der Sowjetunion die ersten Kräfte angefordert wurden...

Größter Wert wird auf freiwillige Meldung gelegt

Heute kann ein Mädel mit 17 Jahren Nachrichtenhelferin werden. Die Altersgrenze für die Einstellung liegt bei Anfang Dreißig. Eine bestimmte berufliche Vorbildung ist nicht notwendig...

Nachrichtenhelferinnen erhalten DRK-Schulung

In der Ausbildungszeit machen sie eine DRK-Schulung mit, so daß sie auch als DRK-Anwärterinnen über die nötigen Kenntnisse verfügen...

Während des Einsatzes wird für die gesundheitliche Betreuung der Mädchen und Frauen gesorgt.

Selbstverständlich wird alles getan, um den Nachrichtenhelferinnen des Heeres durch das Gefühl des Zusammengehörens, durch den rechten Ausgleich für die zu leistende Arbeit...

Aus kleinsten Anfängen ist das jetzt so weit verzweigte Netz der Bereitschaften und Züge der Nachrichtenhelferinnen des Heeres aufgebaut worden.

Hochfelden

Kundgebung der NSDAP. Kreisleiter Pg. Hauß-Hagen sprach am letzten Sonntag im Festsaal der Ortsgruppe vor über 500 Zuhörern...

2. Klasse. — Hangenbüden — Brummat; Lampertheim — Olympia; Wolfshelm — Vendenheim. Das Spitzentrio spielt demnach auf fremdem Boden und muß die Sache mit der nötigen Vorsicht anpacken...

Hochfelden

nn. Amtseinführung. Vor kurzem fand in der Ortsgruppe die Einführung des Ortsobmannes der DAF, Josef Fassel, durch den Staatskommissar Pg. Thomann statt...

nn. Unterhaltungsabend. Vergangenen Dienstag waren die Mütter unseres Ortes durch die Leitung des NSV-Kindergartens zu einem Unterhaltungsabend im Rathaus eingeladen...

Der Sport im Landkreis

Der Fußballmeisterschaft entgegen. Das Meisterschaftsende ist in Sicht und noch steht der größte Teil der

Meister aus. Ein Beweis, daß die Punktspiele dieses Jahr bis zum Schluß einen spannenden Verlauf nehmen.

Der Weg zur Führerin geht bei entsprechender Befähigung über die besondere Bewährung in der Arbeit. Als Kameradschaftsälteste und technische Aufsicht kann die Oberhelferin und Haupthelferin ihre Eignung beweisen...

Zum Oberlandesgerichtsrat ernannt.

Dr. A. Clausing, dienstaufsichtsführender Richter am Amtsgericht Strassburg-Schlittheim, ist zum Oberlandesgerichtsrat ernannt worden.

Umschau am Oberrhein

Dittlenheim. — Bei dem Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen fand ein Fahrer aus Schlittheim den Tod; ein anderer wurde schwer verletzt.

Gebweiler. — In diesen Tagen fand in der Nationalsozialistischen Erziehungsanstalt in Rufach (Kreis Gebweiler) eine volkspolitische Schulung statt, an der 250 führende Frauen aus dem Gau Baden/Elsaß teilnahmen.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Freitag, 26. Februar. Reichsprogramm: 15.30—16.00 Uhr: Lied und Klaviermusik...

Parteiliche Bekanntmachungen

Kreis Strassburg. Ortsgruppe Hochfelden. — Heute Freitag, um 20.30 Uhr, findet in der Festhalle der NSDAP...

Neues in Kürze. — Achenheim und Gamsheim verzichten auf Austragung der Pflichtspiele und scheiden hierdurch aus der Meisterschaft aus.

Parteiliche Bekanntmachungen

Kreis Strassburg. Ortsgruppe Hochfelden. — Heute Freitag, um 20.30 Uhr, findet in der Festhalle der NSDAP...

Ortsgruppe Wetzlar. — Heute Freitag, um 20.30 Uhr, findet im Vereinshaus ein Schulungsabend statt. Pg. Bacher spricht über das Thema »Europa und Amerika«.

Ortsgruppe Brummat. — Kommen Sonntag, um 20.30 Uhr, spricht Pg. Emil Bacher-Strassburg im großen Gemeindefaal über das Thema »Europa und Amerika«.

Ortsgruppe Hört. — Morgen Samstag, 30 Uhr, findet im Rathsaal ein Schulungsvortrag statt. Es spricht Pg. Bacher über das Thema »Europa und Amerika«.

Ortsgruppe Schwandheim. — Heute Freitag findet ein Dienstappell der Politischen Leiter statt. Beginn: 20.30 Uhr.

Ortsgruppe Ingensheim. — Nächsten Sonntag, um 14.30 Uhr, findet im Sakel, im Wittenmeyer eine politische Aufklärungsveranstaltung statt. Das zahlreiche Erscheinen der Bevölkerung ist erwünscht.

ger, satirischer und humoristischer Mitarbeiter heranzuziehen bemüht sein.

Vor allem mache man ihm einen Vorwurf: Es habe von Anfang an stolz erklärt, daß es mit lauter Strassburger Mitarbeitern auskommen wolle. Kein Prophet gelte jedoch etwas in seinem Vaterlande.

Für Küche und Garten: Lauch als Zwiebelersatz und Frischgemüse

Im Laufe des Spätwinters — und vornehmlich des Kriegspätwinters — erfreut sich der Lauch einer stetig wachsenden Beliebtheit in jeder Küche...

Längst haben wir uns daran gewöhnt, ihn feingehackten als vollwertigen Zwiebelersatz vielen Gerichten zuzusetzen, aber auch als Gemüse findet er in vielerlei Aufmachung eine stets wachsende Verbreitung.

Ein sehr wohlsmekendes Gericht ist der Lauch-Auflauf. Wir schichten weichgedünsteten Lauch abwechselnd mit Kartoffeln in eine Form, die letzte Schicht bilden Ge-

daß die Sprache zu deutsch sei. Im Gegenteil solle sich der »Bürgerfreund« bemühen, diesen angeblichen Vorwurf immer mehr zu verdienen und für ein günstiges Urteil über sich von Deutschland aus zu sorgen.

Das waren die Wünsche, die vor mehr als hundertfünfzig Jahren von der urteilsfähigen Leserschaft an eine Strassburger Zeitung gestellt wurden, und mit dieser Ausrichtung ist der »Bürgerfreund« in seinen neuen Jahrgang übergegangen...

Unpünktliche Leute

... fallen nicht nur bei denen, die sie unpünktlich behandeln, unangenehm auf, sondern sie schaden sich auf die Dauer selbst, da sie anfangen als unzuverlässig zu gelten.

Das Fahrzeug hat sehr wenig Licht, Aufmerksamkeit ist daher Pflicht!

... sind entweder aus Leichtsinne unpünktlich und beweisen dadurch ihre Oberflächlichkeit, oder aber sie sind unpünktlich aus Unvermögen, ihre Zeit einzuteilen; und auch dies ist ein Armutssignals.

... haben meist ausgezeichnete Ausreden. Aber es gibt ein Sprichwort: je schlechter der Kerl, desto besser die Ausrede.

Anordnung über die allgemeine Einführung der Bewirtschaftungsvorschriften der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 16. Februar 1943

Auf Grund von § 3 der Verordnung über den Warenverkehr im Elsaß vom 8. Oktober 1940 (Verordnungsblatt Seite 206) in Verbindung mit § 1 Ziff. 1 der Zweiten Anordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren im Elsaß vom 15. November 1941 (Verordnungsblatt Seite 741) und der Verordnung über die Einführung des deutschen Preisrechtes im Elsaß vom 1. März 1942 (Verordnungsblatt Seite 161) wird mit Zustimmung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- u. Wirtschaftsabteilung - angeordnet:

§ 1. Die bisher erlassenen und noch ergehenden Bewirtschaftungsvorschriften der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete werden nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen im Elsaß anzuwenden erklärt, sofern vom Chef der Zivilverwaltung im Elsaß im Einzelfall nichts Besonderes angeordnet ist.

§ 2. Die durch diese Anordnung eingeführt und nicht unmittelbar angewendeten werden können, sind sinngemäß anzuzuwenden:

1. Die Inkraftsetzung künftiger Bewirtschaftungsvorschriften für das Elsaß durch die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete erfolgt jeweils in Verbindung mit dieser Anordnung.

2. Die bisher erlassenen, das Bewirtschaftungsvorschrift der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete zusammenfassenden und am 1. Januar 1943 in Kraft gesetzten Anordnungen sind folgende: a) Anordnung 1/43 (Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren) vom 21. Dezember 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 2 vom 5. Januar 1943); b) Anordnung 2/43 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 2 vom 5. Januar 1943); c) Anordnung 3/43 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 2 vom 5. Januar 1943); d) Anordnung 4/43 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 5 vom 8. Januar 1943); e) Anordnung 5/43 (Standardwaren vom 29. Dezember 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 5 vom 8. Januar 1943)); f) Anordnung 6/43 (Preisbildung für ausländische Teppiche) vom 29. Dezember 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 5 vom 8. Januar 1943).

§ 3. An Stelle der in den Bewirtschaftungsvorschriften der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete aufgeführten Strafvorschriften nach der im Altreich geltenden Verordnung über den Warenverkehr, Verbrauchsregelungs-Strafverordnung und der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften treten die entsprechenden Bestimmungen der Verordnung über den Warenverkehr im Elsaß vom 8. Oktober 1940 (Verordnungsblatt Seite 206), der Verordnung über die Einführung der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung im Elsaß vom 17. April 1942 (Verordnungsblatt Seite 146) und der Verordnung über die Einführung des deutschen Preisrechtes im Elsaß vom 1. März 1942 (Verordnungsblatt Seite 161).

§ 4. An Stelle der in den einzelnen Anordnungen für das Altreich bestimmten Daten gilt folgendes: a) Soweit Kalenderjahre oder Teile davon gemeint sind, sind die Kalenderjahre 1939 bis 1941 als Vergleichsjahre, die zusammen 12 Monate umfassen, vor 1941 als Vergleichsjahre, die zusammen 12 Monate umfassen, zu setzen. b) In § 1 Abs. 1 der Anordnung 1/43 ist an Stelle von „RM. 30,00“ „20,00“ - RM. und von „Innung“ „Handwerkskammer“ zu setzen. d) In § 17 Abs. 1 der Anordnung 1/43 ist an Stelle von „30,000 RM.“ zu setzen „30,000 - RM.“ In begründeten Fällen ist Einverständnis mit dem Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- u. Wirtschafts-

* Auf die Berichtigung und Druckfehlerberichtigung im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 24 vom 2. Februar 1943 wird verwiesen.

abteilung - Abweichungen von den vorgeschriebenen Daten zugelassen, nötigenfalls neue Daten bestimmt werden.

§ 4. Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1943 in Kraft.

§ 5. Gleichzeitig treten die bisher für den Bereich der Spinnstoffbewirtschaftung und Verbrauchsregelung erlassenen Anordnungen sowie dadurch von der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete im Altreich erlassene Bewirtschaftungsvorschriften im Elsaß eingeführt.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- u. Wirtschaftsabteilung - Landeswirtschaftsamt. In Vertretung: Dr. Eustachi.

Anordnung über die verbindliche Einführung von Normen für Hartmetallplättchen im Elsaß vom 17. Februar 1943

Auf Grund von § 3 der Verordnung über den Warenverkehr im Elsaß vom 8. Oktober 1940 (Verordnungsblatt Seite 206) wird mit Zustimmung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- u. Wirtschaftsabteilung - angeordnet:

§ 1. Für die Herstellung von geraden Schruppstählen, Messerstählen, abgesetzten Seitenschliffstählen, gebogenen Seitenschliffstählen, gebogenen Seitenschliffstählen, Innenschliffstählen, Eckbohrstählen, Innenseitenstählen, gebogenen Schruppstählen, Kopfstählen, Breitlichtstählen, Durchschliffstählen, Eckstählen, Schliffstählen, dürfen Hartmetallplättchen nur in der Ausführung nach dem Einheitsblatt DIN 6 496, Schmelzplatten aus Hartmetall - Werkzeuge - Ausgabe Dezember 1940, bestellt und verwendet werden, das hiermit verbindlich erklärt wird. Die Verbindlichkeit erstreckt sich auf die Herstellung und die Lieferung von Hartmetall-Plättchen, soweit sie für die genannten Stähle bestimmt sind.

Bei der Bestellung von Hartmetallplättchen ist folgende Erklärung abzugeben: a) vom elassischen Besteller: „Soweit andere Blättchen als nach DIN 6 496, Ausgabe Dezember 1940, bestellt sind, sind diese nicht für Werkzeuge der in § 1 Abs. 1 der Anordnung über die verbindliche Einführung von Normen für Hartmetallplättchen im Elsaß vom 17. Februar 1943 genannten Art bestimmt.“ b) von anderen inländischen Bestellern: „Soweit andere Plättchen als nach DIN 6 496, Ausgabe Dezember 1940, bestellt sind, sind diese nicht für Werkzeuge der in § 1 Abs. 1 der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 23. Juni 1941 genannten Art bestimmt.“

§ 2. Ausgenommen von den Vorschriften des § 1 sind: a) die Verwendung von Lagerbeständen, die am Tage des Inkrafttretens dieser Anordnung beim Hersteller, Lieferer oder Verbraucher nachweisbar vorhanden sind, b) die Verwendung von Plättchen, die am Tage des Inkrafttretens dieser Anordnung bereits im Auftrage gegeben waren.

§ 3. Die Verbindlichkeit gilt nur für den Inlands- und mittelbaren Auslandsbedarf. Die Einführung der verbindlich erklärten Normen im Ausland ist zur einheitlichen Gestaltung der Fabrikation jedoch dringend erwünscht.

§ 4. Soweit aus besonderen Gründen für den Inlandsbedarf oder für mittelbare Auslandslieferungen die zwingende Notwendigkeit vorliegt, statt der verbindlichen Normen nicht genormte Hartmetallplättchen zu verwenden, kann die Fachgruppe Edelstahl der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie eine Ausnahmegenehmigung erteilen.

§ 5. Der Leiter der Fachgruppe Edelstahl der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie hat die Anwendung der verbindlichen Normen zu überwachen. Die Hersteller, Lieferanten und Verbraucher sind zur Auskunftserteilung zur Einsichtnahme in die Geschäftsbücher und zur Zulassung von Betriebsbesichtigungen verpflichtet.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 5 der Verordnung über den Warenverkehr im Elsaß bestraft.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- u. Wirtschaftsabteilung - Landeswirtschaftsamt. In Vertretung: Dr. Eustachi.

Anordnung zur Sicherung der planmäßigen Erzeugung von chemisch hergestellten Spinnstoffen vom 19. Februar 1943

Die Anordnungen des Reichswirtschaftsministers zur Sicherung der planmäßigen Erzeugung von chemisch hergestellten Spinnstoffen vom 23. Dezember 1940 gilt auch im Elsaß. Ergänzungen und Durchführungsbestimmungen des Reichswirtschaftsministers zu dieser Anordnung treten zu dem gleichen Zeitpunkt wie im Reich auch im Elsaß in Kraft, soweit nicht der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß im Einzelfall etwas anderes bestimmt.

Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß - Finanz- u. Wirtschaftsabteilung - Landeswirtschaftsamt. In Vertretung: Rheinboldt.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Mathilde Weiser**, Straßburg, **Adolf Scherwitz**, Getreide, Futtermittel, Straßburg-Neudorf, Alte Post, Sonntag, den 28. Febr. 1943. (23517)

Magda Hauswirth, Sopp Zimmer, Leinwand, geben ihre am 27. Febr. 1943 stattfindende Trauung bekannt. **Hilber**, Eisen, Speichergasse 6, Trautena/Sudeten. (656)

Schmerzfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, **uns. Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel**.

Fritz Färber
Inh. des Strumabz., Gefreiter in einem inf.-Rgt., am 31. Jan. 43, im Alter v. 24 J., in der Erfüllung im Osten für Führer und Vaterland den Heldentod fand.

Dambach-Zilkenhagen, 24. 2. 43.
In tiefer Trauer: Frau **Walter Färber**, Kind, Familienkreis, **Schäil**, Hebräu. (2402)

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, ist mein treuer, geliebter Vater, unser lieber Onkel und Verwandter,

Oskar Schützenberger
Brauerbesitzer, in seinem 77. Lebensjahre, sanft entschlafen. **Straßburg**, 22. Februar 1943. **Ruprechtshausen**, 76. **Gatte, Hinterbliebenen:** Frau **Irma Schützenberger**.

Die Beerdigung in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen. Wir trauern mit d. Familie um uns. Hochgeschätzten Seniorelf und Mitbegründer uns. Gesehntes. Wir werden ihm ein unauslöschliches u. ehrenvolles Andenken bewahren. Beileidsführung und Beileidsbesuchen bittet man abzusehen. **Straßburger A.G.**, **Straßburg-Schiltigheim**. (40789)

Hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegersohn, Großvater, Schwager u. Onkel,

Josef Ruetsch
am 25. Febr. nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter v. 71 J., versehen d. h. l. Sterbesakramenten, sanft entschlafen. **Straßburg**, Zürcher Straße 39. Die Beerdigung in aller Stille. **Beerdig.** im engst. Familienkreis.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten Sohn, unseren Neffen

Peter Dielenbeck
am 24. Febr. nach kurzer, schwerer Krankheit, im lühenden Alter von 17 J., zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat. (5695)

Welsburg, Lammgasse 15.
In tiefer Trauer: Familie **E. Dielenbeck**.
Beerdig.: Samstag, 27. Febr., 10 Uhr, vom Trauerhause aus.

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen lieben Gatten, unseren Onkel, Schwiegersohn und Urgroßvater,

Frau Wwe. Salomea Ruch
geb. Ruff, plötzlich u. unerwartet, in tiefer Trauer: Familie **Ruch**.
Beerdigung in aller Stille. (23587)

Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meine liebe Mutter, unsere liebe Großmutter u. Tante

Frau Luise Heintz
im Alter v. 83 J., zu sich in die Ewigkeit gerufen hat. **Straßburg**, den 25. Febr. 1943. **Schiltigheim**, Schneeglockenweg 7. In tiefer Trauer: **Georg Heintz** und Familie. (23532)

Beerdigung in aller Stille.

Offene Stellen

Gesucht erf. Kaufmann im Elsaß, mit Inter.-Einschl., als kfm. Leiter. Entwicklungsfähig. Metallbau. Angebote mit Kalkulationen unter G 22 445.

Seibst. Industrie-Kaufmann für Betrieb in Grafenstaden gesucht. Handschriftl. Bewerbung mit Lichtbild unter G 22 443 an die Straßburg. N. N. Vertreter für Einkäufer chem. techn. Prod. f. d. Elsaß vorerst gegen Prov. sofort gesucht. Ausführ. Angebote unter J 22 447 an die Straßburg. N. N. **Tücht. Vertreter** der im Elsaß eingeführt ist, v. großem Metallwerk gesucht. Angebote unter D 22 442.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung 1 Techniker f. Arbeitsvorbereitung u. Vorkalkulation (Zeremery), Ausführ. Ang. ni. Lebenslauf u. Lichtb. u. R 32 418 an d. N. N.

Lasert u. Lagerarbeiter von Elektrogrößen für sofort gesucht. Angebote unter S 32 419 an die N. N.

Alleinkoch zum baldigen Eintritt ges. Hotel-Restaurant „Goldene Rose“, Heidelberg. (40749)

Hausmeister für Wohnhaus in der Neustadt gesucht. Angebote unter 23 118.

Mario für Hausarbeiten, auch in Gartenarbeiten bewand., gesucht. Angeb. an Hotel Mattha, Bad Niederrhein.

Laufjunge von Elektrogrößen, f. Straßburg für sofort gesucht. Angebote unter T 32 420 an die Straßburg. N. N.

Tücht. Zäpfer sof. gesucht. Gaststätte Gruber, Alter Kornmarkt 18. (23242)

Zuvert. tücht. Verh. Schäfer gesucht. Ein- u. Zwei-Köpfer vorhanden. Leichtiges Gehl. Karl Baehle, Habadungen, Kr. Saalburg (Lothr.).

Brilliant-Schleifer für feine Arbeit sofort gesucht. Glaswerke Götzenhede AG. Graustaden, Endstad. Linie 16.

Brav., fleiß. Junge, weicht. Lust hat das Bäckerhandwerk zu erlernen, kann eintreten. Bäckerei-Kohlt, Otto Jörger, Baden Baden, Hauptstr. 93. (40600)

Hotel Diana, Bad Kissingen, sucht für die komm. Kurzeit, Eintritt 15. April bzw. 1. Mai, Küchenmeister (Mitarb. 1. Kraft), Köche, Kuchengehilfen (a. d. Lehn komm.), Kellner, Kaffeehelfer, Kellner u. Servierfräul., Zimmermädchen, Hausmädchen, Küchenmädchen, Hausdiener, Küchenburschen. (40702)

Pflanzstellen an alleinst. Frau od. Ehepaar zu vergeb. Kl. Mann, Wohnz. **Zuverlässig** unter 22 998 an die N. N.

Fleißige Arbeitskraft für kleine Landwirtschaft von Witwe benötigt. Anschrift erfr. unt. G 32 421 an d. N. N.

Für Universitätsinstitut Sekretärin für ganztägige Erziehung in Stenographie u. Maschinenschreiben notwendig. Selbstständig, erwünscht. Angebote unter 23 999 an die N. N.

Alfred Schmitt, Stenotypist gen. für Industriehet. in Grafenstaden. Handschriftliche Bewerbung mit Lichtbild unter F 32 444 an die Straßburg. N. N.

Industrieunternehmen im Elsaß sucht bewandte Stenotypistin, die die deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrscht. Schriftl. Ang. u. entprech. Unterlagen unter M 32 433 a. d. N. N.

Fräulein für Büro, Stallmitte Straßburg, in gute Stellung sofort gesucht. Angebote unter 22 327 an die N. N.

Jüngere weibl. Bürokräft für Großhdlg. in Straßburg gesucht. Ang. u. 23 062.

Weibl. Kraft, schnell anpassungsfähig, mit Betriebsfahrung od. Reliefzugmaschinen, kann sofort eintreten. Heppner-Speditionsgesellschaft. (40786)

Näherinnen f. Dam.-Schneiderlei sof. od. spä. ges. Neudorf, Am Kellerhof 10. Mangerinnen für Waschsalon z. bald. Eintritt gesucht. Vorstell. Wäscherei Fama, Königshofen, Schlossweg 33.

Tücht. zuvert. Fahrbotin für größere Strecken gesucht. Straßburg Neueste Nachrichten, Vertriebsabteilung. (40810)

2 Servierkräfte mit beruflich. Bildung gesucht. Vorstell. Hotel Rotes Haus, Straßburg. (23168)

Tücht. Bäufertmädchen sofort gesucht. Gaststätte Gruber, Alt. Kornmarkt 13.

Anst. zuvert. Hausgehilfin m. Kochkenntnissen nach Marktl. sof. ges. Angeb. unt. W 22 456 an d. Str. N. N.

Junge Hausgehilfin für ständig gesucht. Sofortige Einstellung. Frau Fries, Straßburg, Arsenal, Rothwägenstraße 3.

Hausgehilfin, zuverlässig, kinderlieb, zum 1. März gesucht. - Prof. Kunze, Ehrmannstraße 1, 2. Stock. (22987)

Hausgehilfin mit Köchlein, in Wirtschaft u. Haush. ges. Angebote unt. 23 038.

Werbe-Anzeigen

Boylet & Co. S.A.
FERNRUUF 41303
STASSBURG-NEUDORF

BEACHTEN SIE UNSERE LAUFENDEN ANZEIGEN IN DER RUBRIK »GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN« Fernruf: 413 001/02/03/06/07 Fernamt: 404 05

GOLD SILBER PLATIN
und BRILLANTEN
kauft zu Höchstpreisen (72 984)
BLAES. An den Gewerbestellen lauben Nr. 6-8

Ein eigenes Haus
jetzt durch steuerbegünstigte Baupläne planmäßig vorbereiten
Verlangen Sie kostenlos den Bauplan W von Deutschlands größter Bauplanfirma

GdF Württemberg
in Ludwigsburg/Württemberg

GROSS-KOCH-ANLAGEN

HAAS & SOHN
NEUHOFFUNGSHÜTTE b. SINN (HESS-NASS)

Zweigwerk in Markirch (Ob.-Els.)

Bei jeder Tablette
dean denken:

Wit' Gelmiltzts soll man immer parfam sein - und heute est' redit. Wo nicht mehr nehmen und nicht öfter, als es die Weisheit veltant! Vor allem aber: Weislich nur dann, wenn es unbedingt not tut. Das gilt auch für

Silphoscalin-Tabletten

Wenn alle dies emlich bedenken, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht.

Carl Bühler, Konstanz, Fabrik
der pharm. Präparate Silphoscalin and Thythal.

Bedeutet sparen darben? - aber nein!
Mit MAGGI'S WÜRZE darf man sparfam sein: - weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

Guttalin sparsam auftragen
Schuhcreme

Wundlaufen
Fußschmerzen
Fußbrennen

verhütet der soll 60 Jahren allspitig bewährte Fußkrem **Gelack's**

Gehwol

Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien

Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

